MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

26 (17.1.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-396241

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.18 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.30 Mk. einschl. 70 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt: L. 7a Hauptstr. 68, W. Oppauer Str. 9, Sa. Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 17. Januar 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 26

Eine Regierung von den Kommunisten bis zur Rechten!

Blums phantastische Idee

Ein merkwürdiger Plan „nationaler Sammlung" – Aber die Mittelparteien versagten sich ihm – Sarraut soll das Experiment nun nochmals versuchen

Drahtbericht unl. Pariser Vertreters

— Paris, 17. Januar.

Die Berufung des Vizepräsidenten Léon Blum zur Neubildung der Regierung war noch nicht die einzige Ueberraschung des gestrigen Tages. Die zweite Ueberraschung sollte Léon Blum selbst bringen. In der Fraktionssitzung der marxistischen Partei entwickelte Blum sein Aktionsprogramm. Man erinnert sich, daß die marxistischen Minister aus der Regierung Chautemps ausgetreten sind, weil Chautemps mit den Kommunisten gebrochen und damit die Gefahr einer Erweiterung der Regierungsmehrheit nach der Mitte und nach rechts angekündigt hatte. Man erinnert sich, daß andererseits die Kommunisten in einer Entschließung ein Veto dagegen eingelegt hatten, daß in die neue Regierung Männer eintreten könnten, die nicht den Schwur auf das Volksfrontprogramm abgelegt hätten. Nach diesen Vorgängen hätte man glauben sollen, daß Blum nun versuchen würde, eine hundertprozentige Volksfrontregierung zu bilden, die der ersten Volksfrontregierung wie ein Ei dem andern gleichen könnte.

Es war aber nicht so.

Vor der marxistischen Partei erklärte Blum zur allgemeinen Ueberraschung, daß er versuchen werde, eine „Regierung der nationalen Sammlung um die Volksfront herum" zu bilden, eine Regierung also, die von den Kommunisten bis zu den Mittelparteien der Kammer gehen sollte.

Er fügte hinzu, daß er dem Präsidenten der Republik als besten Führer dieser neuen Regierungsmehrheit schon den Kammerpräsidenten Herriot vorgeschlagen habe. Herriot aber habe sich erneut geweigert, die Regierungsbildung zu übernehmen.

Die marxistischen Parteimitglieder waren über diese Enthüllungen Leon Blums so erstaunt, daß sie überhaupt nichts dazu sagten. Sie gaben Blum aber doch volle Handlungsfreiheit, beschlossen jedoch, für heute, Montag abend, den erweiterten Parteivorstand der marxistischen Partei einzuberufen, damit dieser in der überraschenden Wendung der Dinge Stellung nehmen könne.

Die Radikalsozialen waren über dieses Programm Blums nicht minder erstaunt. Man behauptet, daß die radikalsozialen Parteimitglieder in ein lautes Gelächter ausgebrochen seien, als Daladier ihnen die unerwarteten Enthüllungen über die Absichten Leon Blums machte.

Immerhin erklärten sich die Radikalsozialen bereit, an einer derart erweiterten Regierung teilzunehmen.

Chautemps verliest seine Abschiedserklärung. (Pressephoto, Zander-M.)

Sie forderten jedoch als Bedingung, daß die neue Regierung unbedingt die Währungsfreiheit aufrechterhalten und auf jede Devisenkontrolle verzichten solle.

Die kommunistische Fraktion endlich zeigte sich entgegen allen Erwartungen pflaumenweich. Die Kommunisten hatten plötzlich nichts gegen eine Erweiterung der Regierungsmehrheit einzuwenden. Sie verlangten lediglich, um das Gesicht zu wahren, daß die neue Regierung der nationalen Sammlung das Volksfrontprogramm durchzusehen hätte. Unter diesen Bedingungen erklärten sich dann die kommunistischen Parteiführer Thorez und Duclos bereit, in die neue Regierung Blum einzutreten.

Damit war der erste Teil der Aufgabe Leon Blums schon erfüllt. Die Volksfront legte ihm kein Hindernis in den Weg.

Ganz anders gestaltete sich das Bild, als sich nun Blum an die Mittelparteien der Kammer wandte. Er verhandelte zunächst mit dem Abg. Reynaud, dem Führer der republikanischen Mittelparteien der Kammer. Hier begannen die ersten Schwierigkeiten. Reynaud erklärte sich bereit, in die neue Regierung einzutreten, da er ja selbst in den letzten Monaten immer wieder für die nationale Sammlung aller französischen Parteien eingetreten war. Er betonte aber, daß er nicht das einzige Mitglied der bürgerlichen Mittelparteien sein wolle, denn die Ehre der Mitarbeit an der Regierung Léon Blum zuteil würde. Er verlangte daher, daß die Regierungsmehrheit bis zu den nationalen Republikanern, bis zu Mandel und Marin, erweitert würde. Selbst wenn Blum gewollt hätte, hätte er diese Bedingung nicht erfüllen können, denn sowohl die Gruppe der republikanischen Linken, die einstige Tardieu-Gruppe, wie auch die der nationalen Republikaner, die Gruppe Marin, lehnt eine Mitarbeit mit Blum ab.

Bis nach Mitternacht setzte Blum seine Bemühungen fort, dann teilte er der Presse mit, daß er auch auf die Zusammenarbeit mit Paul Reynaud verzichten müsse,

weil dieser als Bedingung die Hinzuziehung weiterer Gruppen, der Mitte und der Rechten im Parlament, gestellt habe, was Blum aber nicht erfüllen könne. Blum fügte hinzu, daß er im Laufe des heutigen Vormittags seine Bemühungen noch weiter fortsetzen würde. Unter diesen Umständen bleiben für den Augenblick noch zwei Möglichkeiten, nämlich entweder reduziert Blum sein Aktionsprogramm auf die Wiederherstellung einer hundertprozentigen Volksfrontregierung, oder aber, was wahrscheinlicher ist, er gibt den Auftrag zur Bildung einer „Regierung der nationalen Sammlung" an einen radikalsozialen Parteiführer, wie beispielsweise Sarraut, ab. In diesem Fall, wo es sich nicht mehr um die Bildung einer Volksfrontregierung handelt, steht auch das marxistische Parteiprestige nicht mehr auf dem Spiel, dann kann Blum, ohne seiner Würde Abbruch zu tun, den Mißerfolg seiner Bemühungen doch zugeben.

Auch Blum gibt auf

(Funkmeldung der NMZ)

+ Paris, 17. Januar.

Leon Blum hatte am Montagvormittag noch einmal eine längere Besprechung mit den kommunistischen Parteihäuptlingen Thorez und Duclos, die sich bis etwa 10.30 Uhr hinzog. Kurz darauf begab er sich zum Präsidenten der Republik ins Elysée.

Blum erklärte kurz vorher Journalisten, die ihn über seine Ansichten befragten, daß er auf eine Kabinettsbildung verzichte. Man erwartet noch im Laufe des Mittags eine längere Erklärung Blums über seinen Verzicht zur Kabinettsbildung, besonders, da dieser Verzicht noch vor der Sitzung der radikalsozialen Kammerfraktion und des Landesrates der Sozialdemokraten erfolgte, die beide am Montag zusammentreten wollten, um ihre Haltung zu dem weiteren Verlauf der Krise festzustellen.

Der „Paris Midi" glaubt, daß nun Chautemps oder Herriot vom Präsidenten der Republik beauftragt würden, auf der von Blum beabsichtigten erweiterten Grundlage der Volksfront eine Regierung zu bilden.

Dr. Stojadinowitsch in Berlin

Nach der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof schreitet der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch mit Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und dem jugoslawischen Gesandten in Berlin, Cincar Markowitsch, die Front an der Ehrenkompanie der Luftwaffe ab. (Weltbild, Zander-M.)

Empfang im Haus des Reichspräsidenten, durch Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath. Ministerpräsident Stojadinowitsch im Gespräch mit Reichsleiter Rosenberg und Stabschef Lutze. (Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)

Generaloberst Göring mit Dr. Stojadinowitsch in Tempelhof. Der Luftfahrtminister erläutert die Anlagen des neuen Welthafens. In der Mitte Stojadinowitsch und seine Gattin, ganz rechts Professor Gerhard. (Pressephoto, Zander-Multiplex-M.)

MARCHIVUM

Stojadinowitsch in Karinhall:

„Sie kamen als Freund zu einem Freunde!"

Ministerpräsident Göring zeigt Dr. Stojadinowitsch die Schönheiten der Schorfheide

dnb, **Berlin**, 16. Jan.

Am Sonntagvormittag folgte der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch mit seiner Gattin, den Herren seiner Begleitung und dem Königlich Jugoslawischen Gesandten in Berlin, Cincar-Markowitsch einer Einladung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring nach Karinhall.

Waldhörner grüßten die hohen Gäste, die gegen 11.30 Uhr am Eingang zum Waldhof Karinhall eintrafen, mit dem Jägergruß. Ministerpräsident Generaloberst Göring hieß seine Gäste in Karinhall willkommen und übernahm selbst die Führung durch das herrliche Naturschutzgebiet der Schorfheide.

An dem anschließenden Jagdfrühstück nahmen auch die Staatssekretäre des Ministerpräsidenten und die nächsten Mitarbeiter seines Stabes teil. Der Hausherr brachte dabei auf seinen hohen Gast einen Trinkspruch aus, in dem er sagte:

„Ew. Exzellenz! Sie kommen hierher nicht nur als der Ministerpräsident Ihres schönen Landes und als der verantwortliche Leiter der Staatsgeschäfte einer befreundeten Nation.

Sie kommen zu mir, wie ich stolz sagen darf, als Freund zu einem Freunde.

Uns beide verbindet echte Kameradschaft, die wir heute in unseren Gesprächen wieder erneuern konnten. Lassen Sie mich Sie und Ihre Frau Gemahlin aus diesem tiefen und echten Gefühl heraus herzlich willkommen heißen.

Exzellenz! Ich schätze mich glücklich, behaupten zu dürfen, Kenner Ihrer schönen Heimat zu sein.

Nun, Exzellenz, erleben Sie Deutschland! Sie finden ein freies und wehrhaftes Volk, geint in seiner heißen Liebe und seinem unerschütterlichen Vertrauen zu seinem Führer, der dieses Volk aus tiefer Nacht zu neuen Höhen emporgeführt hat, ein starkes Reich, das wieder imstande ist, seine Interessen zu wahren und den Frieden zu garantieren. Dieses Dritte Reich hat Ihnen weit und herzlich die Tore geöffnet. Wohin Sie auch kommen werden, überall werden Ihnen die härtesten Sympathien des deutschen Volkes entgegenschlagen. Uns trennen keine politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und territorialen Gegensätze. Die Interessen unserer Völker ergänzen sich vielmehr in durchaus glücklicher Art. Daß diese Freundschaft zwischen unseren Völkern sich weiterhin vertiefen möge, ist mein heißer Wunsch und Wille."

Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch antwortete u. a.:

„Ew. Exzellenz! Ew. Exzellenz haben anläßlich Ihrer Besuche in Jugoslawien nicht nur die Achtung und Anerkennung der königlichen Regierung gefunden, sondern Sie haben das Herz eines ganzen Volkes erobert.

Denn in Ihrem Wesen, Exzellenz, offenbart sich immer wieder der unerschöpfliche Quell deutscher Kraft, die auch den einfachsten Mann in meinem Lande begeistert hat.

Hermann Göring ist in ganz Jugoslawien ein Begriff, und bis zu den entferntesten Felsennestern ist der Name des treuesten Kämpfers Adolf Hitlers, des Schöpfers des neuen Deutschlands, bekannt.

Wenn man Ihre Worte in meinem Lande hört, so ist die breiteste Schicht unserer Bevölkerung überzeugt, daß durch Sie, Herr Ministerpräsident, die Seele eines ganzen Volkes zu uns spricht. In diesem Sinne bin ich stolz darauf, unsere persönliche, echte Kameradschaft heute erneut zu fühlen.

Mein Besuch im neuen Deutschland knüpft nicht nur an das Gefühl der Bewunderung für das deutsche Volk in der Vergangenheit. Dieses Gefühl der Bewunderung hat sich noch verstärkt bei näherem Kennenlernen des grandiosen Aufbaues, den das neue Deutschland Adolf Hitlers erfahren hat. Exzellenz, es ist mein heißer Wunsch und Wille, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien sich weiterhin vertiefen möge."

Nach dem Frühstück führte der Hausherr in seiner harmonten und humorvollen Art die Gäste durch den Waldhof Karinhall, um sie mit diesem der Landschaft entwachsenen und bis in die letzten Einzelheiten nach seinen Angaben geschaffenen Hause bekannt zu machen.

Am Gut in Karinhall: Hermann Göring und Dr. Stojadinowitsch vor dem Jagdhaus. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Stojadinowitsch beim Führer

Längere herzliche Aussprache im Beisein des Reichsaußenministers

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Berlin**, 17. Januar.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute vormittag 11.30 Uhr den Herrn jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch, der vom jugoslawischen Gesandten in Berlin begleitet war, zu einer längeren politischen Aussprache, an der auch Ministerpräsident Generaloberst Göring und Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath teilnahmen.

Anschließend an diese Besprechung nahm der Führer und Reichskanzler die Vorstellung der Begleiter des Herrn jugoslawischen Ministerpräsidenten entgegen und begrüßte sodann die zur Zeit in Berlin weilenden Vertreter der jugoslawischen Presse.

Schon lange vor Eintreffen des jugoslawischen Ministerpräsidenten sammelten sich viele Hunderte von Volksgenossen in der Wilhelmstraße, um den Gast der Reichsregierung zu begrüßen. Eine verstärkte Ehrenwache des Wachregiments war zum Empfang des Ministerpräsidenten angetreten.

Pünktlich um 11.30 Uhr traf Dr. Stojadinowitsch mit seiner Begleitung ein, nachdem sich kurz zuvor Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und der deutsche Gesandte in Belgrad von Heeren zum Hause des Reichskanzlers begeben hatten. Die Ehrenwache präsentierte beim Eintreffen des jugoslawischen Ministerpräsidenten das Gewehr, Trommelwirbel klang auf und mit stürmischer Begeisterung hieß die vielhundertköpfige Menge den Gast des neuen Deutschland willkommen. Kurz darauf fuhr auch der Wagen des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring vor, der ebenfalls freudig begrüßt wurde.

Frankreich und der Stojadinowitsch-Besuch

Resignation in Paris – Bittere Vergleiche mit der deutschen Politik

dnb, **Paris**, 17. Januar.

Trotz der Regierungskrise findet die Presse Zeit, sich angelegentlich dem Deutschland-Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch zu widmen, wobei Resignation vorherrscht. Das „Journal" stellt fest, die Kleine Entente richte sich nach der Achse Berlin—Rom aus. Deutschland nehme auf dem Balkan noch den Platz ein, den Frankreich dort verloren habe. „Epoque" schreibt resigniert, während in Paris Ministerkrise herrsche, werde Stojadinowitsch in Berlin mit großen Ehren empfangen. Frankreich laufe Gefahr, einen Verbündeten nach dem anderen zu verlieren und unterstütze das selbst durch seine ewigen politischen Wirren. „Die Jugoslawen", so erklärt die „Action Française", „wenden sich wie die Rumänen und Polen von Frankreich ab, je mehr Frankreich dem zerstörenden Kommunismus hörig ist."

Gegen Mißdeutungen

dnb, **Belgrad**, 17. Januar.

Die Montagsblätter berichten weiter in großer Aufmachung über den Berliner Staatsbesuch des Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch.

Der Sonderberichterstatter der halbamtlichen „Vreme" sieht in dem Besuch von Stojadinowitsch in der Schorfheide den bisherigen Höhepunkt der an Steigerungen und gewaltigen Eindrücken so reichen Deutschlandfahrt des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers.

Auf das Programm des Samstags zurückkommend, erklärte der Berichterstatter, die Besichtigung des Tempelhofer Feldes und des Reichsluftfahrtministeriums sei für alle jugoslawischen Gäste ein unvergleichlicher Eindruck gewesen.

Der „Slovenec", das Blatt des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Innenministers Korošetz, verwahrt sich zunächst gegen die Mißdeutungen der gewohnheitsmäßigen Fälscher. Deutlich müsse gesagt werden, daß die freundschaftlichen Beziehungen Jugoslawiens zu Deutschland für die Ordnung in Mitteleuropa genau so wichtig seien wie die guten Beziehungen zu Italien, Frankreich und England. Als Mittelstaat müsse sich Jugoslawien davor hüten, von einer Großmacht ins politische Schlepptau genommen zu werden.

Sämtliche Zeitungen veröffentlichen ferner im Wortlaut die Trinksprüche, die im „Haus des Reichspräsidenten" bei dem großen Abendessen zwischen Reichsaußenminister v. Neurath und Dr. Stojadinowitsch gewechselt wurden. In den Schlußzeilen heben die Blätter der Satz hervor, daß die deutsch-jugoslawische Freundschaft gegen keinen Dritten gerichtet sei".

Ein neues Waffenlager

Die Kapuzenmänner hatten sich gut eingedeckt

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— **Paris**, 17. Januar.

Die Polizei hat in Paris in der Rue St. Lazare wiederum ein riesiges Waffenlager der Kapuzenmänner entdeckt. Unter anderem wurden beschlagnahmt 8 schwere Maschinengewehre, 98 leichte Maschinengewehre, 48 Maulergewehre, zahlreiche andere Gewehre, 21 Kisten voll Handgranaten und 20000 Schuß Munition. Die Bewaffnung soll außerdem genug gewesen sein, um 500 Mann voll auszurüsten.

Keiner will nachgeben?

Der Beginn der englisch-irischen Verhandlungen

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— **London**, 17. Januar.

Heute nachmittag beginnen in den Amtsräumen des Ministerpräsidenten in Downing Street 10 die englisch-irischen Verhandlungen. Der irische Ministerpräsident de Valera, der bei seiner Ankunft am Samstag von den in London wohnenden Iren mit überschwenglicher Begeisterung begrüßt wurde, gab gestern nach einer eingehenden Beratung der irischen Abordnung eine Erklärung ab. In ihr sagte er,

es seien große Schwierigkeiten zu überwinden, Irland hoffe aber ernstlich, die Grundlage für eine dauernde Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu legen.

Wieweit das jedoch gelingen wird, ist nicht ganz sicher. Von irischer Seite wird die Frage eines ungeteilten Irland, also mit Einschluß Ulsters, in diesen Besprechungen in den Vordergrund gestellt, was hier überrascht hat. Es heißt, Irland werde irgend eine Erklärung, die eine Lösung dieser Frage, wenn auch in unbestimmter Form, in Aussicht stellt, zur Bedingung für die übrigen Verhandlungen mit England machen.

Die englische Regierung hingegen hat der Regierung von Belfast die formelle Versicherung abgegeben, daß sie keine Regelung dieser Frage mit Irland treffen werde, die auf Kosten Ulsters gehe.

Damit stehen sich die Ansichten in diesem Punkte offen gegenüber. Andererseits sieht England die für seine Versorgung im Kriegsfall notwendige Eingliederung Irlands in das englische Verteidigungssystem und sehen beide Teile eine Regelung der wirtschaftlichen Fragen als so wichtig an, daß man hofft, ein Scheitern der Verhandlungen zu vermeiden.

Singapur wird verstärkt

Fünf Wasserflugzeuge auf dem Weg nach Singapur

dnb. **London**, 17. Januar.

Aus Basra am Persischen Meerbusen wird gemeldet, daß fünf große Wasserflugzeuge der britischen Luftwaffe ihren Standort verlassen haben, um sich nach Singapur zu begeben.

Unruhen in Tschifu

dnb, **London**, 17. Jan.

Das amerikanische Schlachtschiff „Marblehead" ist, wie aus Schanghai berichtet wird, vorsichtshalber angewiesen worden, sofort aus Tschifutau nach Tschifu, einer Hafenstadt in der Schantung-Provinz, auszulaufen.

Etwa 100 Mann sogenannter chinesischer Sonderpolizei plündere chinesische Geschäftshäuser und gebe aus ihren Pistolen Schüsse in die Luft ab. Die Ausländerkolonie der von chinesischen Truppen kürzlich geräumten Stadt Tschifu besteht aus einigen hundert britischen und 82 amerikanischen Staatsbürgern.

Der Kampf hinter den Linien:

Die „fünfte Kolonne" am Werk?

Die Madrider Explosionen das Werk geheimer nationaler Kreise?

dnb **London**, 17. Januar.

Nach Zeitungsberichten aus Madrid sind dort 153 Nationalisten unter der Anklage verhaftet worden, daß sie einen Anschlag auf die Behörden vorbereitet hätten. „News Chronicle" will dazu berichten können, daß diese Massenverhaftungen im Zusammenhang mit der kürzlichen Explosion in Madrid stehen, bei der, wie bereits gemeldet, 300 bis 400 Personen den Tod gefunden haben sollen.

Diese Explosion soll das Werk der sogenannten Fünften Kolonne sein, jener in Madrid lebenden Nationalisten, die vom Innern der Stadt aus Franco bei seinem letzten Angriff auf Madrid zum Siege verhelfen wollen. So wird behauptet, die Angehörigen der Fünften Kolonne hätten das große Munitionslager von Madrid in die Luft gesprengt.

Wie ernst man auf Seiten der Sowjetspanier die ganze Angelegenheit nehme, gehe daraus hervor, daß am Tage nach der Explosion der sowjetspanische Ministerpräsident Negrin und der Verteidigungsminister Prieto eigens nach Madrid gekommen seien, um sich persönlich über den Stand der Dinge zu unterrichten.

Staatslieferungen an Sowjetspanien?

dnb **Paris**, 17. Januar.

Die „Action Française" erklärt, daß bei der sowjetspanischen „Botschaft" in Paris eine Flugzeugeinkaufsstelle bestehe, und gibt einen Brief bekannt, den ein Beauftragter der Valencia-Bolschewiken, Carlos Espla, am 26. Juli 1937, an den Vertreter der spanischen Bolschewiken in Paris gerichtet habe. Darin sei die Rede von der Abnahme von 52 französischen Potez-Flugzeugen.

Die „Action Française" hebt hervor, daß zu diesem Zeitpunkt die Potez-Werke bereits verstaatlicht waren, der Luftfahrtminister also genau Bescheid wissen mußte. Das Blatt verlangt die Auflösung der Flugzeugankaufsstelle bei der sowjetspanischen „Botschaft" in Paris und den Protest gegen den Luftfahrtminister.

Kommt Churchill ins Kabinett?

Als Bedingung „einer aktiveren Außenpolitik?"

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— **London**, 17. Jan.

Außenminister Eden, der am Samstag von der Riviera nach England zurückgekehrt ist, verbrachte den Sonntag in Chequers, dem Landsitz des Ministerpräsidenten, wo er eingehende Besprechungen mit Chamberlain über die außenpolitische Lage hatte. Wie erinnerlich, hat Ministerpräsident Chamberlain gegen alle Regel während der Abwesenheit Edens vertretungsweise das Auswärtige Amt geleitet. Im Zusammenhang mit Edens Besuch in Chequers wird verschiedentlich die Vermutung geäußert, eine Unterredung, die Eden kurz vor seiner Abreise aus Südfrankreich mit dem zur Zeit dort weilenden Winston Churchill hatte, habe in den Besprechungen eine Rolle gespielt. Seit längerer Zeit wird hier der Eintritt Churchills in das Kabinett besprochen. Es heißt, daß Churchill dabei gewisse Bedingungen für eine schärfere Richtung in der Außenpolitik stellen werde.

Sturmtage über England:

Dampfer mit 25 Mann verschollen

Die gesamte Besatzung ertrunken? — 10 Todesopfer an der englischen Küste

dnb. **London**, 17. Januar.

Der orkanartige Sturm, der seit Freitag nacht über England hinwegfegt und an den Küsten den ganzen Schiffsverkehr lahmlegt, hat am Sonntag nicht weniger als 10 Menschenleben gefordert. Eine große Zahl von Schiffen ist in Seenot geraten.

Größte Besorgnis empfindet man um den überfälligen 1500-Tonnen-Dampfer „Glaurhyd", der mit 25 Mann an Bord von Newport in See gegangen war und am Sonntag früh in Irlam bei Manchester erwartet wurde. Man nimmt an, daß das Schiff in dem hohen Seegang untergegangen und die gesamte Besatzung ertrunken ist.

Ueberschwemmungen in ganz Belgien

dnb, **Brüssel**, 17. Januar.

Ganz Belgien ist zur Zeit infolge der anhaltenden Regenfälle und der Schneeschmelze in den Ardennen von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht, wie man sie schon seit Jahren nicht mehr in einem solchen Umfang erlebt hat. Besonders die Maas und die Schelde sind an vielen Stellen über die Ufer getreten und haben die umliegenden Ortschaften und Felder unter Wasser gesetzt. Bei Namur ist der Wasserspiegel der Maas zur Zeit 2.5 Meter über dem Normalstand. In einigen Stadtteilen ist das Wasser in die Keller- und Parterreräume eingedrungen. In mehreren Straßen wird der Verkehr durch Boote aufrecht erhalten.

Verheerende Wirkungen haben die Fluten auch im Hennegau angerichtet. In der Ortschaft Wasmes mußten zahlreiche Häuser von ihren Bewohnern geräumt werden.

Am Sonntagmorgen ist während eines schweren Sturmes ein belgischer Schlepper von einem niederländischen Dampfer auf der Schelde gerammt worden und sank wenige Minuten nach dem Zusammenstoß. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Im Schneesturm verirrt

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— **Paris**, 17. Jan.

Eine Abteilung italienischer Alpenjäger vom 4. Bataillon aus Aosta, in Stärke von drei Offizieren und 19 Mann hat sich im Schneesturm am Kleinen St. Bernhard verirrt. In völlig erschöpftem Zustand trafen die Italiener auf französischem Boden in der Nähe von St. Maurice ein. Eine Kompanie des 70. französischen Alpenjägerbataillons wurde sofort zur Hilfeleistung ausgesandt. Mehrere Italiener mußten auf Tragbahren abgeschleppt werden, fünf von ihnen wurden mit erfrorenen Händen und Füßen in das Militärlazarett eingeliefert. Die anderen sind vorläufig in der französischen Kaserne untergebracht worden.

Die Stadtseite

Mannheim, 17. Januar

Du hast die Letscht!

Welcher Mannheimer würde den Kinderbrauch der „Nachtpatsche", oder, wie man hier sagt, der „Letscht", nicht kennen? Dieser Brauch, der sich hier so lange erhalten hatte, scheint bei den Kindern immer mehr zu verschwinden, denn auf unseren Straßen ist ihm kaum mehr zu begegnen. Noch vor wenigen Jahren konnte man ihn tagtäglich bei einem Gang durch die Stadt in den Abendstunden wahrnehmen. Man sah da Gruppen von Buben oder Mädchen nach beendetem Spiel kurz vor dem Auseinandergehen beisammenstehen, als einer überraschend mit der flachen Hand seinem Spielgenossen einen leichten Schlag versetzte und dabei rief: „Du hast die Letscht!", währenddem er sich rasch aus dem Staube machte. Der Getroffene, nun nicht faul, versuchte schnell, die Patsche zurückzugeben. Gelang ihm das, so sagte er triumphierend: „Du hast sie wieder!", gelang ihm das nicht, so rief er dem Durchgeher nach: „Wart nur Alterle, morgen kriegst sie widder". Da es jedenfalls ein Gefühl der Befriedigung oder der Erleichterung erweckte, daß die Nachtpatsche nicht bis zum anderen Tag auf einem lastete, so versuchte man, sie an einen anderen loszuwerden, was dann zuweilen eine wilde Rennerei bis in die Stockwerke der Häuser hinauf verursachte, denn der Geschlagene wollte sie dem Schläger wieder zurückgeben. Dieser Brauch wurde nicht nur von den Kindern geübt, sondern man konnte ihm zuweilen auch bei Erwachsenen begegnen, bei denen er übrigens, wenn auch in abgeänderter Form, heute noch nicht ganz ausgestorben ist.

Klarheit über den Sinn des Brauches bestand kaum. Man hat wohl dabei die dunkle Vorstellung gehabt, als seien mit dem erhaltenen Schlage irgendwie schädliche Folgen verbunden, von denen man sich nur lösen könne, wenn man den Schlag wieder irgendwie zurückgebe. Der Sinn des Brauches mag wohl auf die alte Vorstellung zurückzuführen sein, daß, wenn man einer Hexe den Schlag zurückgebe, ihr schädlicher Zauber, den sie auf einen ausübe, gebrochen sei. Wenn diese Sinndeutung richtig ist, würde es sich also um einen ehemaligen Volksbrauch handeln, der im Kinderspiel fortlebte, ohne daß sich dieser Sinn jedoch im Bewußtsein des Volkes erhalten hätte. Etwas Koboldartiges kommt in dem Brauch gewiß zum Ausdruck. —r.

Neujahrsempfang beim Kreisleiter

Im Ritersaal des Schlosses empfing am Sonntag Kreisleiter Schneider die Männer aus Partei, Staat, Verwaltung, Wehrmacht und Wirtschaft zu einer Stunde der Besinnung, Verpflichtung und Ausrichtung auf die Jahresarbeit. Der Kreisleiter überbrachte allen Anwesenden die Glückwünsche der Partei für ihre Arbeit im Jahre 1938 sowie die Grüße des Gauleiters mit dem Hinweis darauf, daß er der festen Ueberzeugung sei, daß alle Männer, die an verantwortlicher Stelle stehen, auch in dieser Frage ihre ganze Kraft für das Werk des Führers und das Wohl des Volkes einsetzen werden. Mit dem persönlichen Dank an die Vertreter der eingegliederten Gliederungen und Verbände bat er, allen Arbeitern, Angestellten und Beamten, die an dem großen Aufbauwerk reichsten Anteil haben, seine Grüße und Glückwünsche zu übermitteln.

Weitere Ansprachen hielten Polizeipräsident Dr. Mansberger für die Beamten und Angestellten der Reichs- und Staatsbehörden, Generalmajor Zimmermann im Namen der Wehrmacht und Oberbürgermeister Renninger namens der Stadt und der Mannheimer Wirtschaft.

Verkehrsvorschriften mißachtet

Polizeibericht vom 17. Januar

Vier Verkehrsunfälle. Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich hier vier Verkehrsunfälle. Hierbei wurde eine Person leicht verletzt und vier Kraftfahrzeuge und ein Fahrrad beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 38 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 20 Kraftfahrzeughalter mußten rote Vorführscheine ausgehändigt werden, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Krakeelerei und groben Unfugs mußten fünf Personen zur Anzeige gebracht werden.

Allerlei aus Feudenheim

Der Sparverein „Deutscher Michel" gab in seiner Generalversammlung den Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht, die genehmigt wurden. An Stelle des bisherigen Vereinsleiters tritt Georg Gabendiel. Es wurde beschlossen, zum 25jährigen Bestehen verschiedene Festlichkeiten abzuhalten.

Die Karnevalgesellschaft „Heiterkeit" hält aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens am 29. Januar eine große Fremdensitzung ab. Am 12. Februar ist ein öffentlicher Maskenball und am Fastnachts-Dienstag der übliche Maskenzug, der die früheren übertreffen soll, abends ist großer Maskenball.

In voller geistiger und körperlicher Frische feierte eine unserer ältesten Einwohnerinnen, Frau Anna Kehler Wwe., ihren 85. Geburtstag.

Die Maul- und Klauenseuche hat jetzt 9 Gehöfte befallen, eine Kuh und ein Rind sind dabei eingegangen.

** **„Badisches Hafenamt Mannheim."** Die durch Verordnung des Staatsministeriums vom 8. September 1935 in Mannheim errichtete Dienststelle zur Verwaltung der staatlichen Hafenanlagen in Mannheim und Rheinau erhält vom 1. April ab die Bezeichnung „Badisches Hafenamt Mannheim".

** **In der „Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde"** spricht am Donnerstagabend im Rulagebäude mit Lichtbildern Rechtsanwalt Dr. Eugen Gerhard-Mannheim über „Eindrücke von einer Reise nach Vorderindien".

Zur Reichsmeldeordnung:

Wehrdienst und Luftschutz auf dem Meldezettel

Der Vermieter muß den Vollzug der Meldung nachprüfen — Vereinfachte Wochenendmeldung

Die neue Reichsmeldeordnung, über die wir in der Montagfrüh-Ausgabe an anderer Stelle berichtet haben, tritt am 1. Mai 1938 in Kraft. Sie enthält auch über die bisherigen Mitteilungen hinaus noch beachtliche Neuerungen.

Die Mitverantwortung des Wohnungsgebers und Hauseigentümers für die Erfüllung der Meldepflicht ist dahin geregelt, daß er nicht nur den Anmeldeschein unterschreiben, sondern sich durch Einsicht in die Meldebestätigung auch davon überzeugen muß, daß die Meldung bei der Meldebehörde tatsächlich erstattet ist. Im Einvernehmen mit dem bisherigen Recht muß die An- und Abmeldung beim Wohnungswechsel binnen einer Woche erfolgen.

Die neuen einheitlichen Formulare für die An- und Abmeldung enthalten einige Fragen, die es bisher auf diesen Vordrucken nicht gab. So ist Auskunft zu geben über das Wehrdienstverhältnis, ferner über die Art der Verwendung im zivilen Luftschutz sowie über den Besitz eines Kraftfahrzeuges. Die Anmeldung der Wohnungsveränderung bei der Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge bleibt dadurch unberührt. Ausländer und Staatenlose müssen außerdem Angaben über ihre amtlichen Ausweise machen. Wer in einer Gemeinde des Inlandes gemeldet ist und besuchsweise in einer anderen Gemeinde bei Verwandten oder Bekannten wohnt, braucht sich in der Besuchergemeinde erst nach Ablauf von sechs Wochen anzumelden. Diese Frist kann für einzelne Gemeinden verkürzt werden.

Der Wochenendverkehr wird künftig dadurch erleichtert, daß für Gemeinden oder Kreise mit starkem sonntäglichem Ausflugs- und Wochenendverkehr Ausnahmen von der Meldepflicht zugelassen werden können. Sie sind von der Einreichung der Meldescheine für diejenigen Personen entbunden, die in der Zeit von der Nacht vor bis zum Morgen nach dem Sonn- und Feiertag bei ihnen beherbergt werden. Statt der Ausfüllung des Meldescheines genügt dann die Eintragung in das Fremdenbuch.

Im übrigen gilt für Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime usw., ebenso für die Leiter von Klöstern, Ordensniederlassungen, Heimen von Religionsgesellschaften usw. eine Meldefrist von 24 Stunden.

Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind Sportheime, Wanderheime, Jugendheime und Jugendherbergen. Die Leiter werden hier verpflichtet, ein Herbergsbuch zu führen. Für Mitglieder von Gliederungen einschließlich der Hitlerjugend, ferner für Mitglieder von Sportorganisationen, die unter einer Führung wandern, gilt die weitere Erleichterung, daß nur der Wanderungsführer seine Personalien und die Zahl der Wanderer einzutragen braucht.

Der neue Schulungsbrief

Was bringt die Januar-Folge 1938?

Der Schulungsbrief, der von dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP herausgegeben wird, ist in seinen ersten vier Jahrgängen immer mehr zu einem geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Standardwerk geworden, in dem das geschichtliche Werden des deutschen Volkes klar, allgemeinverständlich und weltanschaulich zuverlässig dargestellt ist. Wenn der Schulungsbrief in den letzten zwei Jahren seine Auflagenzahl schon wieder verdoppeln konnte und nunmehr in einer Auflage von 2¼ Millionen erscheint, so ist dieses stolze Ergebnis ein überzeugender Leistungserfolg.

Die Entwicklungsgeschichte des deutschen Volkes ist in den ersten vier Jahrgängen mit der Darstellung des Weltkrieges zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die beiden ersten Folgen des fünften Jahrganges tragen die Widmung Deutschland. Im Kernpunkt des Januar-Heftes steht der hervorragende Aufsatz von Dr. E. Meynen, dem bekannten Verfasser des Buches „Deutschland und Deutsches Reich" über das Thema „Deutschland". Meynen setzt in dieser Arbeit die grundlegenden Unterschiede der Begriffe „Deutschland" und „Deutsches Reich" auseinander. Er legt dar, wie das Wort „Deutschland" nicht durch Gesetzes- oder Verwaltungsmaßnahmen eingeführt worden ist, sondern als ureigenster Ausdruck des Volkswerdens aus diesem heraus entstanden ist. In großen Linien wird die Entwicklung dieses völkischen Begriffes durch die Jahrhunderte verfolgt. Dem gegenüber ist „Deutsches Reich" ein staatsrechtlich-geographischer Begriff. „Deutschland und Deutsches Reich" sind nicht gleicher Inhalt in zwei Worten, aber sie sind nicht voneinander zu trennen. Deutschland ist der Mutterboden unseres Seins, die ewige Idee unseres Volkes, — das Reich seine politische Gesamtordnung, die staatliche Stärke und Wehr. Das Reich ist Form, Deutschland Voraussetzung und Inhalt.

In einem Aufsatz „Das leisten und leisteten Söhne unseres Volkes" bringt W. Kumpf eine zusammengedrängte Uebersicht der Leistungen unseres Volkes auf den Gebieten der Forschung, der Kultur, der Industrie, der Wehr, der Kolonisation.

Wertvolle Bildbeigaben und interessante Textzeichnungen erläutern die Aufsätze des Schulungsbriefes.

Gauschulungsamt Baden der NSDAP.

Die Tromm im Lichtbild

Ein Heimatvortrag bei den Liebhaberphotographen

Sie besitzt ihre Reize, die benachbarte Tromm. Wer diese nicht schon selbst erwanderte, konnte sie durch Lichtbilder kennen lernen am Freitag im Hotel National beim Vereinsabend der „Photographischen Gesellschaft Mannheim" (Amateurverein). Herr Metzger warf eine Fülle von Naturschönheiten auf die Leinwand.

Gleichzeitig war es ihm darum zu tun, seine „ersten Kleinbildaufnahmen" vorzuführen. Man konnte sich nämlich bisher den eifrigen und überaus erfolgreich arbeitenden Bildjäger nicht anders denken als mit der vielbewährten 9/12-Kamera bewaffnet. Nachdem ihm nun letztes Frühjahr eine moderne Kleinbildkamera in die Hände geraten war, fing er doch an, Versuche damit zu machen, zaghaft zunächst. Aber siehe da, schon ist die Großkamera beiseite gestellt; Stativ und Plattenlast bleiben zurück. Es geht auch mit der „Kleinen", ja, meist besser. Kein Wunder auch, denn das derzeitige Aufnahmematerial mit seiner hochgesteigerten Feinkörnigkeit ermöglicht stärkste Bildvergrößerung. Die gezeigten Lichtbilder erbrachten den Beweis aufs neue.

Herr Metzger führte uns nicht nur ins Gebiet der Tromm, wo er an einem der Wandertage zufällig in das Maitreffen der Hessenkinder geraten war, sondern auch auf andere Höhen des lieblichen Odenwaldes, in die Frühlings- und Sonnenpracht allüberall, ja zur Donau, Blau und Ilar, Stolz und Freude weckend über unsere schöne deutsche Heimat. —l.

MGV „Lindenhof" unter neuer Führung

In der Reichsbahngaststätte hielt der MGV „Lindenhof" seine diesjährige Generalversammlung ab, die eine grundlegende Veränderung in der gesamten Vereinsführung zur Folge hatte. Vereinsführer Philipp Falter, der das neunte Jahr dem Verein als Vereinsführer vorstand, hat die Gelegenheit wahrgenommen, jüngeren Kameraden seinen Platz zur Verfügung zu stellen. Er erstattete zunächst den Jahresbericht, streifte das Breslauer Bundessängerfest und das Beisammensein mit den Rodenbacher Sängern in Mannheim. Auch Heimatpflege und Brauchtum hat sich der Verein zu eigen gemacht. Der Ausflug nach der Friesenheimer Insel und die Sängerfahrten waren ein willkommener Anlaß, Mannheims Naturschönheiten kennenzulernen. Herr Falter dankte besonders dem Dirigenten, Chorleiter Dr. Karl Riehl, für seine gewissenhafte Chorschulungsarbeit und sprach seinen Dank dem Führerring, der Aktivität und den unterstützenden Mitgliedern für die bisher gehaltene Treue aus. Kassenwalter Willi Hermann berichtete über die Kassenverhältnisse. Weitere Berichte des Schriftführers Ernst Schmitt ließen den Fleiß erkennen, mit dem der Verein seine Aufgaben löst.

Nach der Vertrauenskundgebung für den bisherigen Vereinsführer Falter schritt die Wahlkommission unter Vorsitz von Kamerad Jung zur Wahl des neuen Vereinsführers. Einstimmig wurde Leo Höfiel gewählt, der für das Vertrauen dankte. Er bestimmte Willi Hermann zu seinem Stellvertreter, Karl Joos zum Kassenwalter, W. Schmitt zum Schriftwart und als Vertreter der Aktivität Ernst Schmitt und der Passivität Albert Schmitt. Zum Veranstaltungs- und Pressewart wurde Ewald Wirtgen bestellt.

Der neue Vereinsführer dankte insbesondere dem langjährigen unermüdlichen Vereinsführer Philipp Falter für seine Arbeit. Der neue Führerring wird im Rahmen einer festlichen Veranstaltung dem Manne, der den MGV „Lindenhof" zur heutigen beachtlichen Größe geführt hat, eine Ehrung zuteil werden lassen. —tsch.

Mannheim liebt Mozart

Dritte Morgenfeier des Nationaltheaters

Der Ansturm der Besucherscharen an der Kasse des Nationaltheaters war am Sonntagvormittag beängstigend. Die tätige Pflege des Mozartischen Genies ist glücklicherweise in der Quadratstadt erheblich lebendiger als die Pflege der persönlichen Mannheimer Erinnerungen an den jungen Wolfgang Amadeus, der so monatelang in F 3, 3 wohnte, wie die Erinnerungstafel an der Front des leicht verwahrlosten Hauses besagt.

Die Feierstunde begann sinnvoll mit der von Franz Koblitz beseelt gestalteten elegischen „Abendempfindung": „. . . Dann, ihr Freunde, werd ich euch erscheinen."

Im dreistimmigen Duo in G-Dur für Violine und Viola (komponiert 1788) übernahm Max Kergl die Führung vor Ernst Hoenisch; im Schlußsatz entwickelte sich ein prächtiges ebenbürtiges Zusammenspiel. Ein Spätwerk Mozarts, das als Opereinlage gedacht war, aber von Mozart nur unvollständig hinterlassen wurde, erstand als Konzert-Arie für Sopran, Violine und Klavier: „Schon lacht der holde Frühling", von Gertrud Gelly mit Unterstützung von Max Korn köstlich reproduziert. Mit sichtlicher Freude konzertierten anschließend die beiden gegeneinandergestellten kleinen Orchester in der entzückenden „Serenata notturna" (Köchel-Verzeichnis 239). Heinrich Hölzlin erweckte zwei Arien für Baß in italienischer Sprache zu neuem Leben, von denen „Per questa bella mano" mit obligatem Kontrabaß ausgestattet ist; Paul Kuhn holte sich hier einen wohlverdienten Sondererfolg. Gertrud Gelly und Heinrich Hölzlin taten sich zum Schluß noch mit Gussa Heiken zusammen in der gefälligen Kanzonette „Piu si trovano". Den fröhlichen Ausklang lieferten fünf der Deutschen Tänze aus K. V. 600, die Fritz Steinbach für Orchester eingerichtet hat. Stilistisch erklingt im zweiten Tanz die heimelige Stimme des „Kanarienvogels", im dritten Tanz die virtuose Glanzleistung eines „Leiermanns", und im Trio des Schlußtanzes erlebt der Hörer eine „Schlittenfahrt", angedeutet durch flottes Schellengeläute.

Das ausverkaufte Haus ging gerade bei dieser Tonmalerei willig mit und dankte dem Orchester und Generalmusikdirektor Elmendorff begeistert, der auch am Flügel amtiert hatte.

Dr. Fritz Haeberle.

Winterfest des Mannheimer Schiffervereins

Fröhliche Stunden bei Musik und Tanz

Der Mannheimer Schifferverein hatte am Samstagabend als seinen Ankerplatz den Friedrichspark gewählt, um mit seinen Gästen und Mitgliedern einige Stunden in fröhlicher Geselligkeit zu verbringen und um das vor 30 Jahren eingeführte Winterfest durch den traditionellen Schifferball feierlich zu begehen. Vertreter des Heeres und der Marine, der Partei, der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Handelskammer hatten sich eingefunden, ferner Vertreter des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen und Brudervereine von nah und fern.

Der große Saal war festlich mit Wimpeln und Fahnen der den Rhein und Neckar befahrenden Reedereien geschmückt. Die Bühne glich einem Kommandodeck mit Schiffsmast, Topp- und Positionslampen, Schiffsglocke und Steuerrad. Im Hintergrund befand sich ein Prospekt aus dem hiesigen Industriehafen.

Nach einleitenden schmissigen Weisen des Musikkorps des Pionier-Batl. 33 und einem Prolog gab Vereinsführer Peter Kühnle in seiner Begrüßungsansprache seiner Genugtuung über den guten Besuch Ausdruck. Der MSV. sei kein Vergnügungsverein, sondern verfolge wirtschaftliche Ziele und befasse sich mit Berufs- und Standesfragen. Zu seinen vornehmsten Aufgaben gehöre aber auch die Pflege der Kameradschaft.

Im Laufe des Abends wurde auch des Winterhilfswerkes gedacht, für das durch eine Tellersammlung der schöne Betrag von 78,30 Mark einging.

Der zweite Teil des Abends brachte die Ehrung der Jubilare für 25jährige treue Mitgliedschaft. Es sind dies die Herren Schiffsinspektor Vereinsrechner L. Kühnle, der am Samstag mit seiner Gattin die silberne Hochzeit feierte, Kapitän Bomatsch, Steuermann Gutjahr, Steuermann a. D. Dependecker und Schriftleiter i. R. Kircher. Für die Jubilare dankte Schiffsinspektor Ludwig Kühnle und versicherte, dem MSV. auch in Zukunft die Treue zu halten.

Rotes Blinklicht bedeutet „Halt"

Vorsicht an Eisenbahnübergängen

Die Erfahrungen der letzten Monate haben gezeigt, daß über die Bedeutung der an Eisenbahnübergängen eingerichteten Warnlichtanlagen noch vielfach Unklarheiten bestehen. Bei diesen Anlagen handelt es sich um eine Vorrichtung, die der Reichsverkehrsminister zur Sicherung der Uebergänge zugelassen hat. Wie bei einem durch Schranken gesicherten Uebergang die geschlossenen Schranken dem Begegnüber anzeigen, daß sich ein Zug nähert, daß also am Warnkreuz anzuhalten ist, so zeigt das rote Blinklicht gleichfalls die Annäherung eines Zuges an. Das rote Blinklicht bedeutet, wie die geschlossenen Schranken „Halt" am Warnkreuz. Die Nichtbeachtung des roten Blinklichtes ist ein Verstoß gegen die Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung und ist strafbar.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

vom 18. bis 22. Januar

Dienstag: Magerlsuppe, Schinkenkartoffeln, Ackersalat. — Abends: Haferbrei, gekochtes Obst.

Mittwoch: Brotsuppe, Rindsrouladen, Rosenkohl, Kartoffeln. — Abends: weißer Käse, Schalkartoffeln.

Donnerstag: Lebersuppe, Reisauflauf, Weinsoße. — Abends: Schwartenmagen, Kartoffeln, Gewürzgurken.

Freitag: Weiße Kartoffelsuppe, Stockfisch, Sauerkraut, Schalkartoffeln. — Abends: Sauerkraut, geröstete Kartoffeln.

Samstag: Linsen, Blutwurst, Kartoffeln (Apfelbrei). — Abends: Himmel und Erde.

Sonntag: eingemachte Bohnen, Schoßbraten, Kartoffeln, Mondamin, Fruchtmilch. — Abends: Käse, Butter, Brot, deutscher Tee.

Hinweis

Ueber „Das unbekannte Spanien" spricht am Donnerstag, dem 20. Januar, in der „Harmonie", P 2, 8, Kurt Hielscher, Berlin, in einem Lichtbildervortrag. Hielscher ist ein naturreichster Künder fremden Volkstums. Seine Lichtbildervorträge sind dem Besucher stets ein Erlebnis.

Ein Vortrag Hans Friedrich Blunchs in Prag verboten

In Prag wurde ein Vortrag des reichsdeutschen Dichters Hans Friedrich Blunck behördlich verboten.

Zu diesem neuen und unerklärlichen Verbot schreibt das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit" u. a.: „Das Verbot des Blunck-Vortrages ist ein weiteres Glied in der Reihe des unverständlichen Vorgehens gegen reichsdeutsche Kulturfaktoren. Kaum ist das mittlerweile widerrufene Auftrittsverbot für den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Peter Raabe, aus unliebsamer Erinnerung verschwunden, da müssen die verantwortlichen Stellen schon wieder von sich hören machen. Es ist immer wieder dasselbe Lied. Während Emigranten und bolschewistische Dichter wie Feuchtwanger und Genossen in Prag begeisterte Aufnahme finden, hat man für die kulturellen Repräsentanten des großen Nachbarvolkes nur Verbote übrig. Man wundert sich, wenn ein solches Vorgehen im In- und Ausland eine schlechte Presse findet, aber man scheint aus den bisher gemachten Fehlern nichts gelernt zu haben. Wir wissen, daß es auch auf tschechischer Seite Kräfte gibt, die die bisher auf diesem Gebiet geübte Praxis ablehnen; leider ist deren Einfluß aber noch nirgendwo zur Geltung gekommen. Die „guten Europäer", die noch immer an den entscheidenden Stellen sitzen, führen sich bei diesen, allen internationalen Kultur- und Höflichkeitsgesetzen hohnsprechenden Verboten jedenfalls sehr uneuropäisch auf.

MARCHIVUM

Aus Baden

Weil er 50 Mark unterschlagen hatte

Aus Furcht vor Strafe nächtelang im Walde umhergeirrt

* **Pforzheim**, 17. Jan. Selbstmord verüben wollte ein junger Mann aus Furcht vor Strafe, weil er seiner Arbeitgeberin annähernd 50 Mark unterschlagen hatte. Er irrte in den kalten Nächten bei Schnee und Eis im Walde umher und erfror sich hierbei die Füße. In diesem Zustande wurde der junge Mensch aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt, wo ihm bereits einige Zehen abgenommen werden mußten.

Er setzte den roten Hahn aufs Dach

Brandstifter wurde festgenommen

* **Waldshut**, 17. Jan. Der letzte Brandfall in der Gemeinde Unteralpfen am 2. Januar hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Es wurde der aus der Nachbargemeinde An stammende Karl Tröndle ermittelt und verhaftet. Man rechnet damit, daß mit dieser Verhaftung auch noch einige andere Brände, die sich in den letzten Jahren in der dortigen Gegend zugetragen haben, ihre Aufklärung finden werden.

Nur 30 Km.-Tempo erlaubt!

Schutz der Freiburger Höhenstraßen vor Autoraserei

-ö- **Freiburg**, 15. Jan. Die Freiburger Polizeidirektion erließ eine Verfügung, wonach die Geschwindigkeit auf den zwei neuangelegten Höhen- und Aussichtsstraßen Sonnhalde und Eichhalde auf 30 Stundenkilometer beschränkt wird. Für Kraftfahrräder sind beide Straßen zur Benutzung überhaupt nicht zugelassen.

Brief aus Neckargemünd

Der verschwundene Parkwächter hatte sich erhängt — Ein Ausreißer wurde gefaßt

○○ **Neckargemünd**, 15. Januar. Seit dem 13. Oktober 1936 war der Parkwart Johann Ludwig verschwunden. Alles Suchen damals mußte als ergebnislos abgebrochen werden. Es wurde seither vermutet, daß der als Schiffer früher tätig gewesene Ludwig freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Diese Annahme wurde jetzt durch einen Zufall bestätigt. Als ein Waldarbeiter kurz vor Waldhilsbach im Hochwald einen Schädel fand, wurde durch die hiesige Gendarmerie diese Gegend genau durchsucht. Hierbei wurde im Dickicht ein verwester Körper gefunden, der nach Schuhwerk und noch vorhandener Kleidung als der des bislang vermißten Johann Ludwig festgestellt wurde. An einem Tannenstamm wurde ein Strick gefunden.

Der Sinsheimer Anstalt entwichen dieser Tage bei der Feldarbeit zwei junge Männer, die mit entwendeten Kleidern am Mittwochabend in Richtung Bahnhof Neckargemünd durchzogen. Als dem hiesigen Einwohner Adam Kern das Benehmen der beiden auffiel und er die Fremden stellen wollte, ergriffen sie die Flucht. Es gelang Kern jedoch, einen der Ausgebrochenen zu fassen und der Polizei abzuliefern.

---

* **Freiburg**, 15. Jan. Hier wurde am Donnerstagabend die 22jährige Maria Wellifer das Opfer eines Verkehrsunfalles. Mit ihrem Fahrrad wollte sie in die Eichholzstraße einbiegen. Vermutlich unsicher geworden, geriet sie unter einen herannahenden Fernlastzug, wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

* **Birkenfeld**, 15. Jan. Die tiefe Schneedecke, die trotz des Tauwetters auf dem Hochwald noch eine Stärke von 1 bis 1,50 Meter hat, bedeutet für das Wild eine schlimme Notzeit. Im Walde bei Rinzenberg wurden einige verluderte Rehe und zwei verendete Hirsche gefunden.

Großer Tag für Landstuhl

Gauleiter Bürckel legt den Grundstein zur Adolf-Hitler-Schule des Gaues Saarpfalz

* **Landstuhl**, 17. Januar.

Das alte Sickingerstädtchen Landstuhl erlebte am Sonntag einen großen Tag: die Grundsteinlegung der Adolf-Hitler-Schule durch Gauleiter Bürckel. Vom Bismarckturm auf dem Kirchberg loderte die Nacht hindurch eine mächtige Flamme zum dunklen Himmel empor, die Straßen waren festlich mit Fahnen und Tannengrün geschmückt, als am Sonntagmorgen Sonderzüge und Kraftwagen immer neue Scharen von Jungvolk, Hitlerjugend und Parteiformationen mit klingendem Spiel zu den Sammelplätzen führten. Vor dem Rathaus war Standkonzert.

Tausende strebten der Höhe der Feierstätte zu, wo die riesige Fläche für die künftige Adolf-Hitler-Schule bereits abgegrenzt und eingeebnet war.

Der markige Bismarckturm, der dem Neubau der Schule weichen muß, war bis obenhin in dichtes Tannengrün eingekleidet und bot den wirksamen Hintergrund der Feier. Auf den Stufen des Turmes boten die leuchtenden Fahnen der Bewegung einen erhebenden Anblick. Die Gaugebietskapelle hatte vor dem Turm Aufstellung genommen. In breiter Front säumten Jungvolk und Hitler-Jugend tiefgestaffelt zu Tausenden das ideale, von Wald umgebene Gelände. Die Formationen bildeten Spalier, und zu beiden Seiten des Grundsteines standen die Ehrengäste, unter ihnen alle Kreisleiter und die höchsten Amtsträger des Gaugebiets, zahlreiche Bürgermeister und hohe Offiziere der Wehrmacht.

Die Feier nahm um 11 Uhr mit dem Erscheinen des Gauleiters ihren Anfang. Zunächst richtete Hauptamtsleiter Klaus Selzner an die Versammelten eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: „Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat mich beauftragt, Ihnen hier an dieser Stelle seine Grüße zu überbringen und einige Worte an Sie zu richten.

Mit der in Waldbröhl stattgehabten Grundsteinlegung sollen zehn Schulen gebaut werden, die den Namen des Führers tragen: die Adolf-Hitler-Schulen. Sie sind der Anfang eines neuen Erziehungssystems.

Der Sinn dieser Adolf-Hitler-Schulen ist ein sozialistischer. Ein Staat, der auf dem Boden des Nationalsozialismus steht, kann ihnen natürlich keinen anderen Sinn geben. Es ist eine revolutionäre Tat, daß diese Schulen zur Verfügung stehen für einen Nachwuchs, der sich in der Front des Nationalsozialismus betätigt. Es ist nur natürlich, daß die Bedingungen, die früher an Stand und Besitz gestellt wurden, hier wegfallen. So ist der Weg für die Rassebesten für alle Zeiten freigegeben.

Ein Hitlerjunge tat darauf einen Vorspruch aus des Führers Werk „Mein Kampf". Nach einem Musikvortrag des Gaugebietsmusikzuges trat Gebietsführer Thimel an den Gauleiter heran und bat ihn, im Namen der saarpfälzischen Jugend die Grundsteinlegung für die Adolf-Hitler-Schule des Gaues Saarpfalz vorzunehmen.

Gauleiter Bürckel nahm darauf die Grundsteinlegung vor.

Die Urkunde wurde eingemauert und ferner eine Metallhülse, die eine gedrängte Ortschronik von Landstuhl, Kampfzeitungen, des Führers Werk „Mein Kampf", das Werk „Weltgeschichte von der Saar" und Oberhausers „Kampf um den Rhein" sowie verschiedene andere Schriftstücke enthält.

Der Oberbürgermeister in der Bütt:

Ludwigshafen auf Welle Fasching ...

10 Jahre Friesenheimer „Eule" - Jubiläums- und Prunksitzung im F. G. Feierabendhaus

h **Ludwigshafen**, 17. Januar.

Seit vielen Tagen schon war der Festsaal des JG-Feierabendhauses restlos ausverkauft für die große Jubiläums- und Prunk-Sitzung der Friesenheimer „Eule". Das Bühnenbild der Eulenburg war wunderschön flankiert mit den Sinnbildern der gastgebenden Gesellschaft, riesigen Eulen mit silbern leuchtenden Augenschlitzen. Auf der Bühne thronte der Elferrat des Jubilarvereins und vor der Bühne die Repräsentanten der zahlreichen befreundeten Korporationen in vollem Hofstaat, von der „Rheinschanze" bis zum „Hans Warsch" aus Oggersheim, ein wunderbares farbenprächtiges und bezauberndes Bild, und dahinter die 2000 Gäste aus den Reihen der Werkskameraden der JG und sonstige Ludwigshafener.

Der Sitzung wohnten bis zum Schluß, das war nach Mitternacht, Oberbürgermeister Dr. Stolleis, Bürgermeister Mathias, Kreiskulturwart Ernst, Führer der heimischen SA, KdF-Wart Bolduan usw. bei.

Der Oberbürgermeister stieg nach Ueberreichung des Hausordens selbst in die Bütt

und meinte, wenn man ein ganzes Jahr lang geschafft hat, dann habe man auch das Recht, recht fröhlich einmal Karneval zu feiern. Auch der Fasching hilft die große Gemeinschaft schmieden. Dr. Stolleis benutzte die günstige Gelegenheit, im Scherz auch gleich die demnächst einzugemeindenden Vororte zu begrüßen. Ludwigshafen werde immer schöner, und so wollen wir diesen Fasching recht fröhlich beginnen. Der lieben Vaterstadt wurden drei donnernde „Ahois" gebracht. In den beiden Bütten löste eine der bekannten volkstümlichen Kanonen die andere ab, vom Aule & Gillum bis zum Heiner Hofstetter, vom Gesangverein „Brülleria" aus Kreischmerhausen bis zum Biber Fritz. Anneliese Welde und ihre Partnerin steuerten entzückende Tanzszenen bei, und es gab bei dieser Jubiläums-Sitzung einen Ordenssegen wie kaum je zuvor. Die befreundeten Karnevalsgesellschaften, einschließlich des sehr schneidig und großzügig auftretenden neuen Speyerer Schwerkervereins, brachten Angebinde in großzügiger Weise.

Kurz, es war ein Auftakt der Ludwigshafener Karnevalszeit, der sich in Pfälzer Humor und Ausgelassenheit gewaschen hatte und für die nächsten sechs Wochen allerhand verspricht.

*

JG-Feierabendhaus von Kopf bis Fuß auf Fasching eingestellt

Im JG-Feierabendhaus war man erstmalig von Kopf bis Fuß auf Fasching eingestellt. Am Samstagabend hatte die NSG „KdF", Kreisdienststelle JG Farben, die Werkskameraden zum großen heiteren Abend der Betriebssportgemeinschaft eingeladen. Während der Tanzpausen produzierten sich abwechslungsreich Tänzerinnen, Schlangenmenschen, Akrobaten, Komiker, Jongleure und andere Berufskünstler. Die Werkscharkapelle spielte auf, und es gab viel Humor und froheste Stimmung bis tief in die Nacht hinein. Masken waren nicht zugelassen, aber die gewünschte Sport- und Sommerkleidung gab auch einen recht lustigen Rahmen. Auch „Herz und Hand" wurde gebührend trainiert und, mit berechtigtem Stolz erfüllt, trugen die Meisterschützen ihre Siegesbeute durch den Saal.

*

Zünftiges Hüttenfest beim Skiklub

Zünftig ging es zu beim Hüttenfest des heimischen Skiklubs, der sämtliche oberen Räume des Bürgerbräus für seine „Hütten-Weihe" beschlagnahmt hatte. In Massen und zu Paaren tummelten sich die Schi-Hasen in der lauschigen neuen Schi-Hütte und auf den Steilhängen ringsum, von denen eine fröhliche Schußfahrt die andere ablöste. Der offizielle Winterwetter-Bericht, der am Eingang zum Schi-Paradies aushing, meldete zwar Temperaturen von durchweg mehr als 0 Grad, selbst in den höchsten Höhenlagen des Schwarzwaldes, und bestenfalls Pappschnee mit „ziemlich guten" Schisportmöglichkeiten, das tat aber der Stimmung diesmal wirklich keinen Abbruch. Liebevoll und höchst originell waren die Wände ausstaffiert und bemalt. Der „Schi-Keller" trug an der Außenwand eingravierte Herzen, und die „Toi-toi-toi-Arosa"-Karikatur samt Dienstmann, Dekolleté der Anchsportlerinnen, Schihäschen auf dem Barhocker usw. war auch recht phantasievoll eingewickelt. Kuhglocke und Tannenwäldchen ergänzten den äußeren Rahmen des frohen Festes, das der heimische Kunstmaler Schug mit eigener Note zu versehen wußte.

Baupläne der Rheinstrombauverwaltung

Arbeiten am Rhein - Verbesserungen in der Mainschiffahrt - 300-Tonnen-Boote für die Lahnschiffahrt

Frankfurt a. M., 17. Januar.

Strombaudirektor Gelinsky-Koblenz berichtet in der Zeitschrift für Binnenschiffahrt über die Arbeiten der Rheinstrombauverwaltung. Unter anderem wird unterhalb St. Goar ein Schutz- und Sicherheitshafen für Kahnschiffe errichtet. Die Arbeiten wurden in Gemeinschaft mit der Provinzialstraßenverwaltung im Jahre 1936 begonnen und im Jahre 1937 so weit gefördert, daß der Hafendamm geschüttet wurde und nach Eintritt kleinerer Wasserstände auch mit dem Böschungspflaster begonnen werden kann. Um die Umschlagseinrichtung im Neuwieder Becken den gestiegenen Bedürfnissen anzupassen, ist das Ladeufer durch Verschieben des Ufers um zwei Schiffslängen vergrößert worden.

Die auf dem Main oberhalb Frankfurts gelegenen Schleusen sind mit geböschten Kammerwänden gebaut und besitzen eine Wassertiefe von 2,50 Meter. Um die Mindestwassertiefe auf 3 Meter bringen zu können, werden die geböschten Kammerwände durch senkrechte Wände ersetzt. Der im Jahre 1936 in Angriff genommene Umbau der Schleuse Kesselstadt wird unter Verwendung eiserner Spundwände jetzt zu Ende geführt.

Die kanalisierte Lahnwasserstraße von der Mündung bis Steeden, die einen stetig ansteigenden Verkehr aufweist, leidet an ihrem unteren Ende, von der Mündung bis Ems, daran, daß sich vor den massiven Schleusen noch höhere hölzerne Hilfsschleusen befinden, die die Schleusungszeiten nicht unerheblich vergrößern. Zur Beseitigung dieser zum Teil abgängigen Holzschleusen und gleichzeitig als Ersatz der alten massiven Schleusen sollen neue Schleusen gebaut werden, die infolge ihrer größeren Abmessungen den Verkehr von 300-Tonnen-Schiffen, statt wie bisher 180-Tonnen-Schiffen, ermöglichen. Mit dem Ersatz der Schleuse Niederlahnstein ist begonnen worden.

Zur Beseitigung von Hochwasserschäden der Saar unterhalb Saarbrückens ist ein Entwurf aufgestellt worden, der eine Reihe von Durchstichen vorsieht, wobei starke Stromschleifen abgeschnitten und der Mittel- und Hochwasserstromstrich vereinigt werden. In diesem Jahr wird der Durchstich unterhalb des Ortes Saarfels fertiggestellt. Zwei weitere Durchstiche vor dem Ort Rehlingen mit einem rund drei Kilometer langen Deich, einem Schöpfwerk und einer 154 Meter langen eisernen Brücke nähern sich der Vollendung. Das Nadelwehr der Stufe Güdingen wird durch ein Fischbauchklappenwehr ersetzt.

Die Schiffbarmachung des Hochrheins

Interessanter Vortrag in Säckingen

* **Säckingen**, 14. Jan. In einem Lichtbildervortrag, zu dem der Rheinschiffahrtsverband Konstanz geladen hatte, sprach der Geschäftsführer des Vereins für die Schiffbarmachung des Hochrheins, Major a. D. Kaula. Er hob einleitend die große Bedeutung der Schiffbarmachung für die wirtschaftliche Entwicklung des Hochrheingebiets hervor; für dieses große Projekt setzte sich insbesondere die badische Regierung mit allen Kräften ein. Weiter kam der Redner auf den Bau der Kraftwerke, den Schrittmachern einer Schiffbarmachung, zu sprechen, zählte die vorliegenden Pläne zum weiteren Ausbau auf und bemerkte zum geplanten Bau der Säckinger Staustufe, daß hier die Verhandlungen über den Austausch der Kraft mit dem projektierten Kraftwerksbau Koblenz - Kadelburg immer noch im Gange seien. Man rechne aber mit einem baldigen erfolgreichen Abschluß, worauf dann mit dem Bau begonnen werden könne. In den Verhandlungen ist vorgesehen, daß die gesamte Energie des Säckinger Kraftwerkes Deutschland zufallen würde, und zwar in der Hauptsache den Rheinisch-Westfälischen Kraftwerken in Essen. Bei Ausnützung eines Gefälles von sieben Metern hat man bei vier Generatoren eine Energiemenge von 400 000 Kilowatt errechnet. Die Energie des projektierten Koblenzer Werkes hingegen soll an die Schweiz fallen.

Die sparfreudigste Schule Deutschlands

* **Huttenheim** (bei Bruchsal), 14. Jan. Wie der „Führer" meldet, ist die Volksschule Huttenheim als Reichssieger aus dem Sparwettkampf der den ländlichen Kreditgenossenschaften angeschlossenen Schulsparkassen hervorgegangen und damit als sparfreudigste unter den rund 13 000 beteiligten Schulen ermittelt worden.

Nachbargebiete

Die Rache des Verschmähten

21jähriges Mädchen von ihrem Liebhaber niedergeschossen

* **Neunkirchen** (Saar), 17. Jan. In der sogenannten Betzenhölle spielte sich am Samstagmorgen ein blutiges Drama ab. Der 21 Jahre alte Karl Wollendorf lauerte der ebenfalls 24 Jahre alten Maria Rauch auf und schoß sie nieder. Das Mädchen blieb mit einer schweren Unterleibsverletzung liegen. Wollendorf beugte sich über das Mädchen und brachte sich einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Knappschaftskrankenhaus verbracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

*

Zu dem Vorfall erfahren wir noch folgendes: Wollendorf hatte mit der Rauch seit längerer Zeit ein Verhältnis, war aber von dem Mädchen in den letzten Tagen endgültig abgewiesen worden. In der Nacht zum Samstag war Wollendorf nicht mehr zu seiner Arbeitsstelle gekommen und trieb sich in der Gegend der Betzenhölle umher, wahrscheinlich mit dem Vorsatz, Rache zu nehmen. Als dann die Rauch am andern Morgen zur Arbeit ging, schoß W. das Mädchen, das in Begleitung ihrer Freundin war, nieder.

Durch Glasdach in Laugenkessel gestürzt

Gräßlicher Unfall in Wormser Fabrik

* **Worms**, 17. Jan. In den Chemischen Stickstoffabriken Rheindürkheim wollte der 17jährige Arbeiter Herzog ein Werkzeugstück holen und benutzte hierbei den kürzeren Weg, den er über ein Glasdach nahm. Dabei rutschte er aus und fiel durch die Glasscheibe in einen Kocher mit Lauge. Durch die Hilferufe des Jungen, der schwere Brandwunden erlitten hatte und gräßliche Schmerzen litt, wurde ein Arbeitskamerad aufmerksam, der den Verunglückten vor dem sicheren Tod rettete.

Was war denn los . .?

Glockengeläute um Mitternacht

* **Freudenstadt**, 15. Jan. In Staunen und wohl auch in etwas Unruhe wurde die Einwohnerschaft versetzt, als um Mitternacht die Glocken der Stadtkirche zu läuten begannen. Das große Rätselraten um den Anlaß oder die Ursache dieses nächtlichen Glockengeläutes fand seine Lösung in der Feststellung, daß der Automat des Läutewerkes anstatt auf 12 Uhr mittags versehentlich auf 12 Uhr nachts eingestellt war.

Promenade im Evakostüm

Im Stepschritt durch Stuttgarts Altstadt — Kleines Nachspiel vor Gericht

* **Stuttgart**, 17. Jan. Ein 45 Jahre alter lockerer Vogel hatte vor nicht allzulanger Zeit zwei „Dämchen" gegen ein Honorar von 40 Mark veranlaßt, nur mit Mantel und Schuhen bekleidet durch eine Straße der Altstadt im Stepschritt zu gehen. Vor jedem Kavalier, der ihnen begegnete, öffneten sie zu dessen nicht geringem Erstaunen ihre mehr als leichte Bedeckung und zeigten sich so im veritablen Evakostüm.

Der Anstifter, der sich bei seinem künftigen Schwiegervater mit einer zusammengestohlenen Doktorarbeit über — „Moralphilosophie" eingeführt und sich inzwischen noch Provisionsschwindelei hatte zuschulden kommen lassen, erhielt 8 Monate Gefängnis.

MARCHIVUM

Das Wunder an der Weichsel

Wie Pilsudski im Jahre 1920 die Armee Tuchatschewskis schlug

Nach Tagebuchaufzeichnungen eines sowjetrussischen Generalstabs-Offiziers.

Von Agricola, ehem. Chef des deutschen Geheimdienstes an der Ostfront

14

Copyright by Gerhard Stalling AG. Oldenburg

Wie einst die Franzosen beim Wunder an der Marne es nicht verstehen konnten, warum die Deutschen, bisher im siegreichen Vormarsch, plötzlich ihren Rückzug antraten, standen jetzt die höchsten polnischen Führer vor diesem gleichen Rätsel: Der Feind, der die Polen wochenlang siegreich vor sich hergetrieben hatte, ging plötzlich zurück. Anzeichen aller Art deuteten auf eine teilweise Auflösung der roten Truppen.

Fluchtartiges Weichen der Roten

Inzwischen war auch die 15. polnische Division, die bisher zur Besatzung von Warschau gehört hatte, auf die Nachricht hin, daß sich der bis vor einigen Tagen noch siegreiche Feind im vollen Rückzug vor den Truppen Pilsudskis befindet, angetreten. Sie stieß, ohne nennenswerten Widerstand zu finden, beiderseits der Straße nach Minsk Masowiezki vor, um sich dem Vormarsch der 14. Division anzuschließen. Fluchtartig zog sich der Gegner auch vor ihrer Front zurück.

Nachdem die polnischen Truppen am nächsten Morgen den erwarteten Rückzug auch der 3. roten Armee meldeten, war kaum anzunehmen, daß der fliehende Feind vor der Buglinie nennenswerten Widerstand leisten würde.

Von dem rechten feindlichen Flügel, der, ahnungslos über den Gang der Ereignisse, immer noch in einer Erzwingung der Weichsel seine Hauptaufgabe sah, war unter diesen Umständen nichts zu befürchten. Je hartnäckiger er sein Ziel verfolgte, um so tiefer lief er in die Falle.

Tuchatschewski auf der Flucht

Unter dem Eindruck der bolschewistischen Katastrophe fuhr Pilsudski im Auto nach Warschau, wo er am 18. August, also am dritten Angriffstag, folgenden Befehl erließ:

1.) 3. Armee deckt die rechte Flanke gegen Lublin und Chelm und besetzt in ihrem Abschnitt den Bug gegen eventuelle Ueberraschungen von Osten her. Sie unterstützt zugleich den linken Flügel der Heeresgruppe Dowbor—Musnizki, indem sie aus nördlicher Richtung die 12. rote Armee angreift.

2.) 2. Armee verfolgt den Gegner in Gewaltmärschen. Nach Einnahme von Bialystok greift die Armee in westlicher Richtung den fliehenden Train des Gegners an.

3.) 4. Armee marschiert in nördlicher Richtung gegen den Bug, um diesen im Abschnitt Brok—Granne zu erzwingen. Gegner ist hierbei möglichst in Richtung der ostpreußischen Grenze abzudrängen, wobei der rechte Armeeflügel, um eine Ueberflügelung zu erreichen, schneller marschieren soll.

4.) 1. Armee. Sie verfolgt frontal in Richtung Wyschkow—Ostrow—Lomza mit stärkerer Kavallerie am linken Flügel, die bis zur ostpreußischen Grenze die Lücke schließen soll, um der 4. Armee und dem Kavalleriekorps Gai den Rückzug zu versperren.

5.) 5. Armee geht in nördlicher Richtung auf Przasnysz—Mlawa vor, um die roten Kräfte westlich dieser Linie abzuschneiden.

Tuchatschewski gibt allgemeinen Rückzugsbefehl

Tuchatschewski, der von dem Beginn der polnischen Offensive am 17. August durch den Führer der 16. roten Armee erfahren hatte (und nicht am 18. August, wie er angibt, um die Niederlage seinen Armeeführern ganz allein in die Schuhe zu schieben!), gab unter dem Eindruck der in der Nacht vom 17. zum 18. August von allen Armeen eingegangenen schlagartigen Hiobsbotschaften in seinem Hauptquartier in Minsk am 18. August den Befehl zum allgemeinen Rückzug, der wie folgt lautete:

a) 4. Armee sammelt sich bis spätestens zum 20. August im Raum Przasnysz—Ciechanow—Makow. Nach Möglichkeit unterstützt sie in diesem Rückzug die 15. Armee.

b) 15. und 3. Armee fesseln, soweit es in ihren Kräften steht, den Gegner, um die befohlene Konzentrierung der 4. Armee im Raum Przasnysz—Ciechanow—Makow zu unterstützen.

c) 16. Armee geht hinter den Liwiecfluß zurück.

d) Mozyrzgruppe sichert den linken Flügel der 16. Armee im Rückzug.

e) 12. Armee fesselt den Gegner, der vom Wieprzfluß her angreift.

f) Eine Division der 10. Armee, außerdem die 3. und 21. Division, werden sofort in Gewaltmärschen in den Raum Janow—Drobiczyn dirigiert, um als Reserve für die Heeresgruppe West zu dienen.

Mit diesem allgemeinen Rückzugsbefehl Tuchatschewskis und dem Befehl Pilsudskis zur energischsten Verfolgung ist die erste Phase dieser Kämpfe abgeschlossen.

Verzweifelte Panikstimmung bemächtigte sich der Roten! — Endlose Bagagenreihen verstopften die Straßen, auf denen ein heilloses Durcheinander herrschte.

„Rette sich wer kann!" Das war der Schreckensruf in den Reihen der Sowjets, die noch vor vier Tagen vor den Toren Warschaus gestanden hatten, um auf Befehl Tuchatschewskis die rote Fahne der Weltrevolution über die Leiche Polens nach Europa zu tragen!

Panik im roten Hauptquartier

Ein warmer Südwind fegte durch die Straßen von Minsk und trieb graue Staubwolken vor sich her. Ein Trupp Soldaten marschierte, die Internationale singend, am Stabsgebäude vorbei zum Bahnhof, um nach Brest-Litowsk verladen zu werden. Kaum die Hälfte der jungen Menschen trug Uniformen; einige liefen barfuß.

Tuchatschewski saß mit seinem Generalstabschef beim Abendbrot, als plötzlich der Fernsprecher mehreremal laut hintereinander schrillte. Der Generalstabschef ergriff den Hörer und meldete sich; aber schon nach einigen Sätzen reichte er Tuchatschewski den Hörer, indem er mit gepreßter Stimme sagte¹):

„Es ist so gekommen, wie ich es befürchtet hatte!"

„Was ist so gekommen?" fuhr Tuchatschewski heftig auf, indem er hastig nach dem Hörer griff.

„Die 4. polnische Armee ist tatsächlich hinter den Wieprzfluß dirigiert worden und rollt unsere Heeresfront von Süd nach Nord auf."

Fassungslos starrte Tuchatschewski seinen Generalstabschef an.

¹) Nach den Aufzeichnungen eines Moskauer Generalstabsoffiziers.

„Hier Tuchatschewski", sagte er mit gepreßter Stimme. „Was ist passiert?" Seine Gesichtszüge verfinsterten sich je länger er sprach.

„Warum hat mir der Führer der Mozyrzgruppe dieses nicht schon gestern früh gemeldet?" fragte der Heeresgruppenführer nach längerer Pause. Wieder entstand eine Pause, in welcher Tuchatschewski nervös mit den Fingern auf der Tischplatte trommelte.

„Rufen Sie mich bitte in drei Stunden noch einmal an." Tuchatschewski legte den Hörer auf die Gabel. Dann setzte er sich vor die Karte und starrte wie traumverloren auf den Warschauer Brückenkopf.

„Die Meldung, die wir bei dem gefallenen polnischen Offizier fanden, war also doch richtig!" Gepreßt klang die Stimme Tuchatschewskis: „Pilsudski hat vom Wieprzfluß her in nördlicher Richtung angegriffen, und zwar schon gestern früh. Der Führer der Mozyrzgruppe und die Truppen selbst haben sich anscheinend, ohne überhaupt Widerstand zu leisten, überrennen lassen. Ganz unerhört ist das Verhalten des Führers der Mozyrzgruppe, die bis jetzt noch kein Lebenszeichen von sich gegeben hat, trotzdem die polnischen Angriffe schon vor über 36 Stunden begonnen haben."

Auch die Augen des Generalstabschefs starrten auf die Karte. In seiner Stimme zitterte Erregung: „Ich hatte immer auf die Schwäche am linken Flügel gewiesen und meiner Befürchtung Ausdruck gegeben, daß er den Gegner förmlich zum Angriff reizen müsse..."

„Die Schuld liegt nicht an uns, Genosse; am allerwenigsten an Ihnen", unterbrach ihn gereizt Tuchatschewski. „Wenn wir gleich zu Beginn des Angriffs unterrichtet worden wären, hätte man rechtzeitig den linken Flügel der 16. Armee mit der Front nach Süden abdrehen können; alle Reserven, die wir bereits herangezogen hatten, in den Kampf werfen ... Aber was heißen jetzt rückschauende Betrachtungen... Die polnischen Truppen haben bereits die Bahn Warschau—Siedlce erreicht und damit mit dem Aufrollen des Südflügels der 16. Armee, die, von der Mozyrzgruppe im Stich gelassen, vollkommen überrascht wurde, begonnen. Der Führer der 16. Armee hält zwar, wie er mir eben sagte, den Angriff für einen lokalen, den er, nachdem sich die Truppen von der Ueberrumpelung erholt haben, bestimmt liquidieren will. Auch Budenny hat uns im Stich gelassen... Wenn er, wie Kamenew befahl, vor Tagen in nordwestlicher Richtung abgedreht wäre, wäre der Vorstoß vom Wieprzfluß einfach unmöglich gewesen... Mit diesem Abdrehen habe ich stündlich gerechnet..."

(Fortsetzung folgt)

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 17. Januar: Ein starker Wirbel ist von Westen her über die Nordsee vorgedrungen und bringt zur Zeit noch über ganz Westdeutschland Niederschläge. An der Rückseite dieses Wirbels wird ein Einbruch kühlerer Luftmassen voraussichtlich eine Wetterberuhigung bringen, aber ganz beständige Witterung ist noch nicht abzusehen.

Voraussage für Dienstag 18. Januar

Ueberwiegend bewölkt, vereinzelt noch Regenschauer und lebhafte Winde aus West bis Nordwest.

Höchsttemperatur in Mannheim am 16. Januar + 8,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 17. Januar + 6,4 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 6,9 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	13.	14.	15.	16.	17.	Rhein-Pegel	14.	15.	16.	17.
Rheinfelden	2.15	2.17	2.37	2.09	2.05	Caub	2.13	2.08	3.27	3.29
Breisach	0.97	1.23	1.10	1.05	1.02	Köln	3.33	4.61	5.14	4.80
Kehl	2.09	2.57	2.50	2.44	2.45	Neckar-Pegel				
Maxau	3.70	4.21	4.40	4.40	4.17					
Mannheim	2.40	3.32	3.68	3.61	3.40	Mannheim	3.85	3.87	3.75	3.45

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart – Handelsteil: Dr. Fritz Bode – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. Bilderdienst: Karl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaper, Berlin-Friedenau, Schwalbacherstr. 60
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 11000
Ausgabe A Abend über 10000
Ausgabe B über 10500
Gesamt-D.-A. Monat Dezember über 21500.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen d. Kom. Verb. — Stadtanleihen — Dtsch. Staatsanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditanstalten der Länder — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	fällig	17. Januar
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werk Anl. von 1928	1951	100,6
4% Stadt Mannheim u. Pfalzwerke	1941	102,0
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1951	99,12
4½%	1953	99,12
4½%	1950	99,12
4½% Ruhrwohnungsbau	1956	100,2
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	[illegible]
4½%	1951	101,0

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt. — Industrie-Obligationen — Aktien — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

[illegible]

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 17. Januar 1938 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Abend-Ausgabe Nr. 26

Vierjahresplan und Genossenschaftswesen

Dr. von Renteln vor Vertretern der rhein-mainischen Wirtschaft

Am Freitag sprach der Präsident des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. von Renteln, auf Einladung der Wirtschaftskammer Hessen sowie der Institute für Bankwesen und Genossenschaftswesen in der Universität Frankfurt (Main) über: „Vierjahresplan und gewerbliches Genossenschaftswesen“.

Der Redner bezeichnete es zunächst als Irrtum, daß der Großbetrieb allgemein die erwünschte Form der Wirtschaft sei, weil im Vordergrund des Vierjahresplanes die mächtige Steigerung der Urproduktion stehen, für die ohne Zweifel der Großbetrieb die zweckmäßige Form sei. Vielmehr umfasse die Sozialstruktur des Nationalsozialismus auch eine breite Schicht mittlerer und kleiner Existenzen, deren Selbständigkeit zu erhalten eine vornehme soziale Aufgabe des Dritten Reiches sei. Das Problem laute daher, wie dieser mittleren Schicht im Hinblick auf die teilweise Ueberlegenheit des Großbetriebes gegenüber dem Mittel- und Kleinbetriebe zu helfen sei, ohne daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft irgendwie darunter leide. Den Schlüssel zu dieser Frage biete das gewerbliche Genossenschaftswesen, dem zwei große Aufgaben für die nahe Zukunft gestellt seien: Die Mitarbeit an der Erhaltung und Steigerung des Sparwillens und der Spartätigkeit sowie die kreditwirtschaftliche Betreuung von Handwerk, Kleingewerbe und Einzelhandel.

Bei der Förderung des Sparwillens habe das Jungbandwerker-Sparmarkensystem schon gute Dienste geleistet. Bei der zweiten Aufgabe könne es sich stets nur um die Befriedigung des produktiven kleinen und mittleren Betriebskredits handeln. Der beste Beweis für die Erfüllung dieser Aufgabe durch die Volksbanken sei die Tatsache, daß bei ihnen die Kredite bis zur Höhe von 20 000 ℛℳ 80 v. H. ihrer gesamten Ausleihungen ausmachten, und die Volksbanken an der gesamten bankmäßigen mittelständischen Kreditversorgung allein mit demselben Anteil beteiligt seien wie alle übrigen Bankengruppen zusammen, nämlich mit 50 v. H. Weiterhin habe die Kredithilfe, die die Volksbanken an eigenkapitalschwache Handwerker und Kleingewerbetreibende gegen Abtretung der künftigen Forderungen aus den durchgeführten Leistungen und Lieferungen gewährten, den Erfolg, daß ein erheblicher Teil des Handwerks und des Kleingewerbes in die unternehmerische Mitarbeit an den Aufgaben des Vierjahresplanes eingeschaltet würde. Angesichts der unbedingten Notwendigkeit der Stabilhaltung und womöglichen Senkung des gesamten deutschen Verbraucherpreisniveaus gewinne das Problem des Lieferantenkredits eine außerordentliche Bedeutung für die Aufgabenstellung der Kreditgenossenschaften.

Der Redner ging dann auf die Bedeutung der Warengenossenschaften ein, die für die Durchführung des Vierjahresplanes besonders in der unterrichtenden, lenkenden und beratenden Tätigkeit der Einkaufsgenossenschaften gegenüber dem Letztverteiler und Letztverarbeiter bestehe. Besonders wichtig seien auch die Lieferungsgenossenschaften, da sie in der Lage wären, Großaufträge auf eine große Anzahl von Handwerkern zu verteilen und dennoch eine einheitliche Lieferung des gewünschten Produktes zu erreichen.

Zusammenfassend betonte der Redner, daß dem gewerblichen Genossenschaftswesen im Hinblick auf die Leistungssteigerung kleiner und mittlerer Betriebe außerordentliche Aufgaben gestellt seien. Nur wer die Vernichtung der mittleren Schicht selbständiger Unternehmer und damit die Lahmlegung einer Unzahl aktiver persönlicher Initiativkräfte wünsche, könne dem gewerblichen Mittelstand seine genossenschaftliche Stütze fortreißen wollen. So bedeute die Vernichtung des gewerblichen Genossenschaftswesens in Sowjetrußland den Sieg eines formalen Denkens, das nicht die persönliche Initiativkraft im Menschen sehe oder sehen wollte. Die Fruchtbarkeit der deutschen Wirtschaft sei nicht durch eine formale Uniformität der Unternehmungsform gewährleistet, aber nur eine disziplinierte Wirtschaft, die auch unter- und gegeneinander diszipliniert sei, könne den Marsch durch den Engpaß bestehen und der großen Schwierigkeit Herr werden, durch die Einheit in der Vielfalt in die Freiheit zu gelangen.

Die Sparkassen im Jahre 1937

Einzahlungsüberschuß 1937 gleich 861 Mill. ℛℳ, d. i. über ½ Mrd. mehr als 1936

Die nunmehr vorliegenden Ergebnisse der Monatsausweise der deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken für Ende Dezember 1937 ermöglichen einen ersten genaueren Ueberblick über die Einlagenbewegung bei den Sparkassen im Jahre 1937. Ein Vergleich mit den Vorjahren zeigt, daß den Sparkassen bei ihrer Tätigkeit als Sparkapital-Sammelstellen im abgelaufenen Jahre ein besonders großer Erfolg beschieden war. Die Einzahlungen von Spareinlagen betrugen 1937 insgesamt 5788 Mill. ℛℳ und lagen damit um 550 Mill. ℛℳ über denjenigen im Jahre 1937 (5272 Mill. ℛℳ); abgehoben wurden im Laufe des Jahres 1937: 4927 Mill. ℛℳ Spargutbaben, ein Betrag, der um 41 Mill. ℛℳ geringer ist als die Auszahlungen im Vorjahre (4968 Mill. ℛℳ).

Der Einzahlungsüberschuß von 1937 beträgt somit 861 Mill. ℛℳ und übersteigt damit den des Vorjahres (plus 304 Mill. ℛℳ) um 557 Mill. ℛℳ, und zwar um die Mehreinzahlungen von 516 Mill. ℛℳ und die Minderauszahlungen von 41 Mill. ℛℳ. Die Zunahme des Einzahlungsüberschusses in 1937 ist also in der Hauptsache auf die Steigerung der Einzahlungen zurückzuführen. Immerhin bildeten die trotz eines um über 1 Mrd. ℛℳ höheren Spareinlagenbestandes etwas verminderten Rückzahlungen die Voraussetzung dafür, daß sich die Steigerung der Einzahlungen voll in einer Erhöhung des Einzahlungsüberschusses auswirken konnte. Der Einzahlungsüberschuß des Jahres 1937 war also weitaus größer als die Einzahlungsüberschüsse der letzten Jahre. Naturgemäß sind die Spareinlagen nicht nur durch den Unterschied zwischen den Ein- und den Rückzahlungen gewachsen, vielmehr haben auch die zum Jahresschluß den Sparern gutgeschriebenen Zinsen sowie sonstige Veränderungen den Spareinlagenbestand erhöht. Diese Beträge sind bekanntlich nicht ohne weiteres aus der Monatsstatistik abzulesen, zumal in diesem Jahre diese Statistik im März noch eine Umstellung erfahren hatte. Unter Berücksichtigung der Zinsen und sonstigen Veränderungen dürfte der Zuwachs der Spareinlagen im Jahre 1937 insgesamt etwa 1,4 Mrd. ℛℳ (gegen 0,8 Mrd. ℛℳ im Vorjahre) betragen haben. Auf die Nachweisung dieser Bewegung im einzelnen wird demnächst noch zurückzukommen sein.

Auch die Entwicklung der vorwiegend dem Zahlungsverkehr dienenden sonstigen Einlagen hat im Jahre 1937 eine nach oben gerichtete Tendenz aufzuweisen; das Tempo der Steigerung dieser Einlagen hat sich allerdings gegenüber dem Vorjahre verlangsamt, wenn auch der absolute Zuwachsbetrag mit rd. 290 Mill. ℛℳ etwa dem des Vorjahres (309 Mill. ℛℳ) entsprach.

Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh.

Das Geschäftsjahr 1936/37 brachte der Gesellschaft eine weitere Absatzsteigerung, die allerdings hinter der des Reichsdurchschnittes etwas zurückblieb. Trotz merklicher steuerlicher und sonstiger Mehrbelastungen konnte wieder ein befriedigendes Ergebnis ermöglicht werden, wobei auch in diesem Jahre die Einnahmen aus dem Anwesenbesitz die Jahresrechnung günstig beeinflußt haben. Der Erlös aus Bier und sonstige Einnahmen erhöhten sich auf 1,15 (1,13) Mill. ℛℳ. Dazu treten 6917 (6666) ℛℳ Zinsen und sonstige Kapitalerträge und 6060 (0) ℛℳ a.o. Erträge. Andererseits erforderten Personalkosten usw. 0,29 Mill. ℛℳ, Steuern 0,32 (0,47) Mill. ℛℳ, davon 0,27 (0,30) Mill. ℛℳ Biersteuern, Betriebs-Verwaltungs- und andere Aufwendungen 0,21 (0,221) Mill. ℛℳ. Auf Anlagen wurden 57 229 ℛℳ abgeschrieben (74 359 ℛℳ), außerdem 6816 ℛℳ andere Abschreibungen). Einschließlich 36 842 (30 420) ℛℳ Gewinnvortrag ergibt sich ein Reingewinn von 110 482 (96 842) ℛℳ, aus dem, wie bereits gemeldet, eine von 4 auf 5 v. H. erhöhte Dividende verteilt werden soll.

Das Anlagevermögen verminderte sich auf 1,36 (1,42) Mill. ℛℳ. Vorräte liegen auf 0,28 (0,25), Hypotheken und Grundschulden verminderten sich auf 0,54 (0,58), Darlehensschuldner auf 0,17 (0,21), während Bierschuldner mit 0,10 unverändert blieben. Kasse, Postscheck, Bankguthaben erscheinen mit 0,06 (0,01) Mill. ℛℳ.

Andererseits werden bei 1,40 Mill. ℛℳ Reserven mit unv. 0,30, Pensions- und Unterstützungsfonds mit 0,12 (0,11), Wertberichtigungskonto mit 0,27 (0,30) und das Rückstellungskonto mit 0,02 (0,06) Mill. ℛℳ ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten haben sich auf 0,43 (0,44) Mill. ℛℳ ermäßigt; dabei sind Bankschulden (0,10 Mill. ℛℳ) ganz beseitigt, während Einlagen, Kautionen und sonstige Verbindlichkeiten auf 0,27 (0,17) Mill. ℛℳ gestiegen sind.

Das laufende Geschäftsjahr hat bisher eine leichte Erhöhung des Absatzes gebracht. (HV 28. Januar.)

* Hessische und Herkules-Brauerei AG, Kassel. — Mehrheitswechsel. Die Mehrheit der Hessische und Herkules-Bierbrauerei AG, Kassel, ist aus dem Besitz der Gruppe Heisel in Mannheim an die Elbschloß-Brauerei in Hamburg-Altona übergegangen. Die o. HV am 26. Januar nimmt infolgedessen auch eine Neuwahl des Aufsichtsrats vor. Der Abschluß für 1936/37 zeigt Mehreinnahmen von 3,95 (3,65) Mill. ℛℳ. Nach 0,39 (0,36) Mill. ℛℳ Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 0,19 (0,17) Mill. ℛℳ, aus dem wieder 5 v. H. Dividende auf 2,2 Mill. ℛℳ Stammaktien verteilt werden.

* Löwenbrauerei — Böhmisches Brauhaus AG, Berlin. Die Gesellschaft erzielte 1936/37 einen Betriebsüberschuß von 13,68 (12,55) und dazu außerordentliche Erträge von 0,10 (0,14) Mill. ℛℳ, während Löhne und Gehälter 2,91 (2,90), Zinsen 0,03 (0,07), Steuern 6,31 (6,07), sonstige Aufwendungen 1,88 (1,85) und Gesamtabschreibungen 1,09 (1,18) Mill. ℛℳ erforderten. Es bleibt einschl. 15 189 (14 470) ℛℳ Vortrag ein Reingewinn von 239 364 (206 180) ℛℳ, aus dem der HV am 4. Februar die Ausschüttung von wieder 4 v. H. Dividende auf das Aktienkapital von 6 Mill. ℛℳ vorgeschlagen wird. 19 164 ℛℳ verbleiben zum Vortrag.

* Weidenanbau an den Reichsautobahnen. Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen hat einen vermehrten Anbau von Weiden an den Reichsautobahnen für die nächste Pflanzzeit angeordnet. Diese Verfügung trägt den Wünschen des Korbmacherhandwerks weitgehend Rechnung, das bereits verschiedentlich wegen des zu geringen Weidenanbaues bei den verantwortlichen Stellen vorstellig geworden war.

* Umsatzsteuer im Handel mit Kraftfahrzeugen. — Aufhebung einer Vergünstigung. Nach dem Umsatzsteuergesetz vom 16. Oktober 1934 und den Durchführungsbestimmungen dazu liegen steuerbegünstigte Lieferungen im Großhandel dann vor, wenn der Erwerb des Gegenstandes zur gewerblichen, beruflichen oder dienstlichen Verwendung erfolgt. Voraussetzung dabei ist, daß der Erwerber umsatzsteuerrechtlich selbständig, d. h. Unternehmer ist. Der Reichsfinanzminister hatte Ende 1934 die Finanzämter angewiesen, bei der Lieferung von Kraftfahrzeugen auch dann eine Lieferung im Großhandel anzunehmen, wenn der Erwerber umsatzsteuerrechtlich nicht selbständig, also kein Unternehmer im Sinne des Umsatzsteuergesetzes ist. Diese Anweisung erfolgte im Zusammenhang mit verschiedenen Maßnahmen zur beschleunigten Durchführung der Motorisierung Deutschlands. Da die besonderen Gründe für diese Ausnahmeregelung inzwischen fortgefallen sind, hat der Reichsfinanzminister im Interesse einer gleichmäßigen Behandlung aller Steuerpflichtigen angeordnet, daß vom 1. Januar 1938 an eine Lieferung im Großhandel gemäß § 11 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz nur dann anzunehmen ist, wenn der Käufer des Kraftwagens Unternehmer ist und das Kraftfahrzeug zur ausschließlichen oder überwiegenden Verwendung in seinem Unternehmen erwirbt. Die Lieferungen an Nichtunternehmer (Privatpersonen) sind vom genannten Zeitpunkt an ausnahmslos als Einzelhandelslieferungen mit 2 v. H. oder 2,5 v. H. zu versteuern.

* Beantragte Erhöhung der schweizerischen Kreditgrenze für staatliche Exportrisikogarantie. Der Schweizerische Bundesrat hat in einer Botschaft an das Parlament vorgeschlagen, die Kreditgrenze der staatlichen Exportrisikogarantie von 30 auf 50 Mill. Fr. zu erhöhen. Der gegenwärtige Kredit von 30 Mill. Fr. wird voraussichtlich schon in kurzer Zeit voll beansprucht werden, und man rechnet mit einer sprunghaften Erhöhung des Kreditbedarfs. Ende November betrugen die vom Bund in Aussicht gestellten Exportrisikogarantien 29,7 Mill. Fr. Die tatsächlichen Auszahlungen waren sehr gering. Die staatliche Risikogarantie hat sich in der Schweiz als ein leistungsfähiges und zugleich billiges Exportförderungsmittel erwiesen. Größere Verluste dürften bei dem Export nach Spanien eintreten.

Aktien zur Schwäche neigend

Ruhiger Wochenbeginn — Renten freundlich

Rhein-Mainische Mittagsbörse: nachgebend

Berlin, 17. Januar.

Die Börse hatte einen überaus ruhigen Wochenbeginn. Der Ordereingang hielt sich in engsten Grenzen. Die Kulisse wartet offenbar die weitere Entwicklung ab, nachdem die Anlagekäufe aus dem Publikum ziemlich beendet sind. Indessen hat man einige Hoffnungen, da nunmehr die Zeit der Abschlüsse näherrückt. Am Aktienmarkt waren die Anfangskurse wenig verändert, später neigte die Tendenz infolge der Geschäftslosigkeit jedoch eher zur Schwäche. Etwas Interesse verblieb für einige Anleihestockwerke. — Kleine Abgaben erfolgten in Montanwerten, Rheinstahl 146,25 (147,25), Verein. Stahl 114—113,5 (114⅛), Hoesch unv. 116,25. IG Farben lagen mit 162,75 (163) verhältnismäßig widerstandsfähig. Gut behauptet blieben ferner Reichsbank mit 212,5, Schuckert mit 179, Adlerwerke Kleyer mit 114,5 und Eßlinger Maschinen mit 128. Schwächer lagen AEG mit 120 (121), Gesfürel mit 147⅞—148 (149), Daimler mit 140,25 (141) und Metallgesellschaft mit 146 (146,5) zur Notiz. Auf den meisten übrigen Marktgebieten lagen Erstnotierungen nicht vor.

Auch am Rentenmarkt entwickelte sich nur kleines Geschäft, die Haltung blieb aber freundlich. Kommunal-Umschuldung bei einigen Umsätzen 95,15. Erhöhtes Interesse verblieb am Pfandbriefmarkt. Die Kurse kamen unverändert zur Notiz. Liquidationswerte wiesen leichte Schwankungen bis ¼ v. H. auf, ebenso notierten Stadtanleihen und Industrieobligationen nicht ganz einheitlich. Von Staatsanleihen lagen 5½proz. Younganleihe ⅛ v. H. höher mit 106⅝.

Im Verlaufe war die Haltung überwiegend schwächer. Gedrückt waren besonders AEG mit 118½ nach 120 auf verringerte Dividendenhoffnungen. Sonst gingen u. a. zurück IG Farben auf 162 nach 162¾, Verein. Stahl auf 113¾ nach 114, Hoesch auf 115½ nach 116¼, Schuckert auf 178½ nach 179, Daimler auf 139½ nach 140¼ und auch die übrigen Kurse bewegten sich durchweg etwa ¼—¾ v. H. unter dem Anfangsstand. Von später notierten Werten lagen Schiffahrtsaktien bis ⅜ v. H., von Tarifwerten Bekula 1 v. H., Hanfwerke Füssen 1 v. H. und Junghans 1¼ v. H. höher; im übrigen ergaben sich zumeist Rückgänge bis 1 v. H., Licht u. Kraft minus 1¼ v. H. auf 140½, Akkumulatoren nach Pause minus 2 v. H. auf 226. Von Bankaktien zogen Commerzbank auf 120¾ (120½) an.

Im Freiverkehr wurden u. a. genannt: Neue Bank und Freytag 151—153 (minus ½ v. H.), Dingler Maschinen unv. 84½, Elsäss.-Bad. Wolle unv. 83, Rastatter Waggon ½ v. H. höher mit 54, Schuh-Berneis ½ v. H. höher mit 74 und Frankfurter Maschinen mit 145 Geld nach zuletzt 144.

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich

Berlin, 17. Januar.

Die Börse eröffnete zu Beginn der neuen Woche bei sehr kleinen Umsätzen, da das Publikum nur auf einzelnen Marktgebieten als Käufer oder Abgeber auftrat und das Geschäft heute im wesentlichen in Händen des berufsmäßigen Handels lag. Eine einheitliche Linie der Kurse war deshalb nicht zu verzeichnen, doch ist zweifellos ein noch immer freundlicher Grundton nicht zu verkennen. Am Montanmarkt ermäßigten sich Rheinstahl bei einem Angebot von nur 9000 ℛℳ um 1 v. H. und Buderus um ¾ v. H. Die übrigen Werte des Marktes lagen auf Samstagschlußnotiz bzw. geringe Prozentbruchteile darunter oder darüber. Kaum verändert zumeist auch gestrichen, waren Braunkohlenwerte, von denen nur Rheinische Braun mit plus 1 und Eintracht mit minus 1 v. H. auffielen. Ueber allen Angeboten waren Kaliwerte, von denen Wintershall 1¼, Aschersleben und Westeregeln 1 und Salzdetfurth ½ einbüßten. In der chemischen Gruppe konnten Farben einen Anfangsgewinn von ⅜ v. H. nicht voll behaupten; die Aktie wurde zunächst mit 163⅛, dann mit 162,75, später aber mit 162 gehandelt. Ferner lagen Rütgers in Erwartung eines günstigen Abschlusses; ein Anfangsgewinn von 1 v. H. konnte gleich auf 2 v. H. erhöht werden. Von Elektrowerten zogen Lichtkraft um 1¼, Deutsche Atlanten um 1⅜ v. H. an, während Siemens 1⅜ v. H. niedriger angeschrieben wurden. Größeres Angebot lag in AEG vor, die bei nunmehr wieder herabgestimmten Dividendenerwartungen — die Börse spricht zur Zeit von 4 v. H., nachdem die Schätzungen bisher bei 5 v. H. gelegen hatten — zunächst um ⅝, später aber nochmals um ¼ v. H. zurückgingen. Ferner sind Berliner Maschinen mit minus 2, Demag mit minus 1⅛, Deutsche Waffen und Aschaffenburger mit je minus 1, andererseits Vogel Draht nach Pause mit plus 2¼ und Rheinmetall Borsig mit plus 1 v. H. als nennenswert verändert zu erwähnen. — Am variablen Rentenmarkt befestigte sich die Reichsaltbesitzanleihe um 22½ Pfg. auf 130,10. Die Umschuldungsanleihe war mit 95,10 unverändert.

An den Aktienmärkten setzte bei anhaltend stillem Geschäft im Verlauf ein leichter Abbröckelungsprozeß ein. Farben gingen zum ersten Kurs um ⅝ v. H. bis auf 162,25 zurück, lebhafter angeboten waren weiter AEG, die um 1⅝ v. H. auf 118,50 nachgaben. Ferner sind Mannesmann und Kokswerke mit je — ⅜, Vereinigte Stahlwerke mit — ⅜, Daimler und Dessauer Gas mit — 1 v. H. zu erwähnen.

Am Kassarentenmarkt stand die neue Anordnung der Reichsregierung über eine Regelung des Länder- und Kommunal-Neubesitzes im Mittelpunkt des Interesses. Eine Notierung für Neubesitzanleihen wurde heute ausgesetzt. Im übrigen ergaben sich keine nennenswerten Kursveränderungen. Etwas lebhaftere Bewegung zeigten lediglich Industrieobligationen, von denen Gebrüder Stumm und Brauhaus um je ⅛, Konkordia Bergbau um ½ zurückgingen, während Ludwig Löwe ½ und 36er Krupp ⅜ v. H. höher bewertet wurden.

Am Einheitsmarkt waren Bankaktien bei sehr kleinen Umsätzen gehalten. Commerzbank konnten sich um ¼, Adca um ½ v. H. befestigen. Deutsch-Asiatische gaben dagegen 10 ℛℳ her. Hypothekenbanken unterlagen geringen Schwankungen nach beiden Seiten. Bayerische Hypotheken und Meininger Hypotheken zogen um je ½ v. H. an, während Hamburger im gleichen Ausmaß zurückgingen. Bei den Industriepapieren fielen Stock u. Co. mit plus 3⅞ v. H. gegen letzte Notiz und Norddeutsche Eiswerke mit plus 4 v. H., ebenfalls gegen letzte Notiz auf. Schwächer lagen nach Pause Glanzstoff mit minus 12 und Kestner Zucker mit plus 2⅞ v. H. Bei den Kolonialpapieren verloren Schantung 1 v. H., Otavi ⅜ ℛℳ.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1939er und 1940er je 100 G 100,75 B; 1941er 99,75 G 100,5 B; 1942er 99,62 G 100,37 B; 1944er 99,37 G 100,12 B; 1946er 99,12 G 99,87 B; 1948er 99,12 G 99,87 B. — Ausgabe 2: 1938er 100 G 100,75 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/48er 82,62 G 83,5 B; 1946/48er 82,62 G 83,37 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 94,725 G 95,475 B.

Der Börsenschluß gestaltete sich an den variablen Aktienmärkten lustlos. Eine Notierung war nur in Einzelfällen möglich. Dabei gelangten die Kurse auf dem Tagestiefstand an. Farben gaben auf 161, AEG auf 117,75, Reichsbank auf 211¼ nach.

Nachbörslich wurde nicht mehr gehandelt.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin,** 17. Januar. **Am Geldmarkt** blieb die Lage im wesentlichen unverändert. Durch Teilrückflüsse nach dem Medio war kurzfristiges Geld eher leichter, wenn auch unveränderte Sätze von 2⅝ bis 3⅛ v. H. genannt wurden. Im Anlagegeschäft zeigte sich Interesse für die letzthin begebenen Emissionen von unverzinslichen Reichsschatzanweisungen. Der Privatdiskontsatz wurde bei 2⅞ v. H. belassen.

An den internationalen Devisenmärkten lag der französische Franken angesichts der schwierigen Kabinettsbildung weiter unsicher. Die letzte Londoner Notiz stellte sich auf 152⅛ nach 152⅝ am Samstag, die letzte Amsterdamer auf 5,90 nach 5,92 und die letzte Züricher auf 14,25 Brief nach 14,30. Gegen London war also eine geringe Erholung zu verzeichnen, die vorübergehend sogar bis auf 150½ gegangen war. Aus Paris, wo der Devisenverkehr am heutigen Montag wieder aufgenommen wird, lagen bisher nur eine Pfund- und eine Dollar-Notiz von 152⅛ und 30,43 nach 147,90 und 29,63 am 13. d. M. vor. Das Pfund war sonst wenig verändert und stellte sich in Amsterdam auf 8,97½ nach 8,97⅞, in Zürich auf 21,53½ nach 21,54½. Der Dollar wurde von den genannten Plätzen mit 1,79⅝ (1,79¾) und 4,32 (4,32⅞) gemeldet, was auf eine leichte Erholung des Gulden und des Schweizer Franken schließen läßt. Später gab der französische Franken weiter nach. Die letzte Züricher Notiz stellte sich auf 14,20 nach 14,25.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	17. Januar Geld	17. Januar Brief	15. Januar Geld	15. Januar Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12.700	12.730	12.705	12.735
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0.727	0.731	0.727	0.731
Belgien 100 Belga	2	41.97	42.05	41.99	42.07
Brasilien 1 Milreis	...	0.136	0.138	0.134	0.136
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kronen	5	55.38	55.48	55.38	55.50
Danzig 100 Gulden	4	47.—	47.10	47.—	47.10
England 1 Pfd.	2	12.405	12.435	12.405	12.435
Estland 100 estn. Kr.	4½	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5.485	5.495	5.485	5.495
Frankreich 100 Frs.	3½	8.192	8.208	8.192	8.208
Griechenland 100 Drachm.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	138.19	138.47	138.17	138.45
Iran (Teheran) 100 Rial	...	15.40	15.44	15.41	15.45
Island 100 isl. Kr.	5½	55.47	55.59	55.49	55.61
Italien 100 Lire	4½	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugoslawien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2.483	2.487	2.483	2.487
Lettland 100 Latts	5	49.11	49.20	49.12	49.20
Litauen 100 Litas	5½	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.32	62.44	62.35	62.47
Oesterreich 100 Schill.	3½	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.—	47.10	47.—	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.260	11.280	11.270	11.290
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	63.92	64.04	63.94	64.06
Schweiz 100 Franken	1½	57.32	57.44	57.31	57.43
Spanien 100 Peseten	5	14.89	15.51	14.89	15.51
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8.711	8.729	8.711	8.729
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	1.319	1.321	1.319	1.321
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2.483	2.487	2.483	2.487

* **Frankfurt,** 17. Januar. **Tagesgeld** unv. 2½ v. H.

Regelung des Länder- und Kommunal-Neubesitzes

Durch eine Anordnung der Reichsregierung ist nunmehr eine Regelung sogenannter **Neubesitzanleihen der Länder,** Gemeinden und Gemeindeverbände erfolgt. Nach ihr werden die Neubesitzanleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände am 2. Januar 1970 zum Nennbetrage eingelöst. Die Verzinsung der Anleihen findet, wie dies bisher schon der Fall war, nicht statt. Die Anleiheträger werden ab 15. Februar 1938 den Anleihebesitzern den Rückkauf der Neubesitzanleihen zum Gegenwert von 18¾ v. H. anbieten. Das Angebot wird bis zum 30. Juni 1938 befristet sein.

Gläubiger, die von dem Angebot keinen Gebrauch machen, können nur die Rückzahlung am 2. Januar 1970 verlangen. Eine vorherige Auslosung oder ein freihändiger Rückkauf der Anleihen erfolgt nicht.

Die Bestimmungen gelten auch für sogenannte Sammel-Ablösungsanleihen (z. B. der Deutschen Girozentrale).

* **Chemische Werke Brockhues AG., Niederwalluf a. Rh. — Allmähliche Besserung.** Die HV. genehmigte den Abschluß für das am 30. September 1937 abgelaufene Geschäftsjahr, das einen Gewinn von 79 999 (6000) ℛℳ brachte, der nach Tilgung des Verlustvortrages in Höhe von 2 012 ℛℳ vorgetragen wird. Die Verwaltung erklärte zur Lage der Gesellschaft, daß die ab 1935/36 eingetretene Wendung zum Besseren gute Fortschritte gemacht habe. Die vorherigen Ablaufverluste habe man ausgleichen können und eine bessere Beschäftigung der Anlagen bei gleichzeitiger Verminderung der Aufwendungen erreicht. Wenn auch die Abschreibungen erhöht werden konnten und eine Ermäßigung der Zinslasten und der allgemeinen Unkosten eingetreten sei, so sei man aber noch nicht über den Berg. Zur endgültigen Gesundung bleibe nochmanches zu tun übrig, so eine Ueberholung der Anlagen und eine Verminderung der Verpflichtungen, die immer noch 1 Mill. ℛℳ betragen. Die bisher abgelaufenen Monate des neuen Geschäftsjahres hätten wie üblich aus jahreszeitlichen Gründen keine besondere Geschäftsbelebung gezeigt. Ihr Verlauf sei aber mindestens so gut wie der in den entsprechenden Vorjahresmonaten. Man könne der Zukunft zuversichtlich entgegensehen. Der Aufsichtsrat, der seine Mandate zur Verfügung gestellt hatte, besteht nunmehr aus folgenden Herren: Carl Beitke, Direktor der Commerz- und Privat-Bank AG., Berlin (Vorsitz), Dr. Rudolf Delberg, Direktor, Berlin, W. Brecher, Commerz- und Privat-Bank, Mainz und Alexander von Engelberg, Wiesbaden, Vorstandsmitglieder der Portland-Zementwerke Dyckerhoff. Auf eine Wiederwahl hat der frühere Vorsitzer Paul Büning, Wiesbaden, verzichtet.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 17. Januar.** Im Berliner Getreideverkehr bewegten sich die Zufuhren zu Beginn der neuen Woche weiterhin in ruhigen Bahnen, genügten jedoch im allgemeinen, um den Bedarf zu befriedigen, um so mehr, als in Roggen und Braugerste die Aufnahmeneigung gering war. Weizen kam laufend in kleinen Posten an den Markt. Man rechnet jedoch mit dem Eintritt trockeneren Wetters mit einer Verstärkung der Anlieferungen, so daß auch in Weizen eine Lagerbildung möglich sein dürfte. Futtergetreide wird weiterhin dringend, soweit die Landwirtschaft Material zum Verkauf stellt, findet es bereits in der Provinz Aufnahme. Deutscher Mais ist teilweise erhältlich, auch in Futtermitteln bieten sich laufend Einkaufsmöglichkeiten. Am Mehlmarkte hat sich die Kauflust der Bäcker nicht verstärkt, da sie erst ihre alten Vorräte verarbeiten, ehe sie weitere Abrufe vornehmen.

≙ **Bremer Baumwolle vom 17. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 10,38.

≙ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 17. Jan.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Jan. und Jan.-Febr. 31,42½—,45—,47½—,50; Tendenz stetig; Wetter sehr milde.

≙ **Hamburger Schmalznotierungen vom 17. Jan.** (Eig. Dr.) Unverändert. Marktlage stetig.

≙ **Berliner Metallnotierungen vom 17. Jan.** (Eig. Dr.) Es notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 61,25; Standardkupfer 54,50 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 22,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 20,50 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 ℛℳ. — Fein-Silber je Kilo 38,40—41,40 ℛℳ.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 15. Januar für eine Unze Feingold 139 sh 7½ d = 86,7071 ℛℳ, für ein Gramm Feingold demnach 53,9085 Pence = 2,78776 ℛℳ.

* **„Badisches Hafenamt Mannheim“.** Die durch Verordnung des Staatsministeriums vom 28. September 1928 in Mannheim errichtete Dienststelle zur Verwaltung der staatlichen Hafenanlagen in Mannheim und Rheinau erhält ab 1. April 1938 die Bezeichnung „Badisches Hafenamt Mannheim“.

* **Hafenverkehr in Ludwigshafen a. Rh.** Der Gesamthafenumschlagsverkehr in Ludwigshafen a. Rh. betrug im Dezember 1937: 487 040 To. gegen 408 821 To. im Vormonat. Im Bergverkehr betrug die Ankunft 246 286 To., der Abgang 3056 To., im Talverkehr Ankunft 89 916 To., Abgang 147 791 To. — **Von Januar bis einschl. Dezember 1937** wurden insgesamt 5 388 831,1 To. umgeschlagen gegen 4 628 316,5 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es ergibt sich demnach im Jahre 1937 **ein Mehrumschlag von 760 515 Tonnen.**

* **Um die Schiffsgestellungsverträge auf dem Rhein.** Die Verhandlungen um die Erneuerung der Schiffsgestellungsverträge auf dem Rhein werden am 18. Januar in Duisburg fortgesetzt werden. Entgegen dem in den letzten Verhandlungen gefaßten Beschluß, einen Unparteiischen Sachverständigen zuzuziehen, wollen die Vertreter der Reedereien und der Partikulierschiffer versuchen, ohne Inanspruchnahme eines Schiedsrichters die Frage der Frachtfestsetzung zu einer Klärung zu bringen.

* **Straßburger Hafenumschlag.** Der Umschlagsverkehr im Hafen von Straßburg belief sich im Jahre 1937 auf 5,81 Mill. To. Straßburg weist somit den viertgrößten Hafenverkehr in Frankreich auf. 3,74 Mill. To. entfielen auf die Einfuhr, 1,56 Mill. To. auf die Ausfuhr. Unter den Ausfuhrwerten steht an erster Stelle Eisenerz aus Briey mit 0,55 Mill. To. Auf der Einfuhrseite steht an erster Stelle Kohle mit 2,44 Mill. To., dann folgt Getreide mit 0,58 Mill. To.

* **Höchstpreise für Reben.** Durch Anordnung des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers vom 11. Januar werden Höchstpreise für Reben festgelegt. Danach betragen die Höchstpreise für Europäer-Rebschnittholz und Europäer-Wurzelreben im Gebiet der Landesbauernschaften Saarpfalz und Baden für Rebschnittholz bis zu 60 cm Länge 0,03 ℛℳ, von 60 cm Länge und darüber 0,04 ℛℳ, für Wurzelreben mit einer Wurzellänge unter 40 cm 0,12 ℛℳ, mit einer Wurzellänge von 40 cm und darüber 0,15 ℛℳ je Stück. Der Höchstpreis von Rebschnittholz für Veredelungszwecke erhöht sich um 0,06 ℛℳ je Stück. Als Rebschnittholz für Veredelungszwecke gilt Rebschnittholz mit einem Durchmesser von mindestens 6 mm. Bei Rebschnittholz und Wurzelreben von Zuchtstämmen ist ein Zuschlag bis zu 50 v. H., bei Rebschnittholz und Wurzelreben von anerkannten Klonen ein Zuschlag bis zu 60 v. H. zulässig. Bei Rebschnittholz und Wurzelreben solcher Sorten, die zur Gewinnung von Tafeltrauben in Betracht kommen, ist ein Aufschlag von 100 v. H. zulässig. Die Sorten werden für die einzelnen Landesbauernschaften besonders bestimmt. Werden Rebschnittholz und Wurzelreben in das Gebiet einer anderen Landesbauernschaft in den Verkehr gebracht, so gelten die Höchstpreise der Landesbauernschaft, in der das Rebschnittholz oder die Wurzelreben erzeugt sind. Die Vorschriften dieser Anordnung gelten nicht für Europäer-Wurzelreben, die in Gartenbaubetrieben erzeugt sind.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Fußball im Reich

Gau Sachsen: Dresdener SC — Polizei Chemnitz 2:3; VfB Leipzig — Fortuna Leipzig 3:4; SC Planitz — Guts Muts Dresden 1:0; SV Grüna — BC Hartha 3:8.

Gau Mitte: 1. SV Jena — Thüringen Weida 1:0; SV 09 Dessau — 1. FC Lauscha 5:0; Cricket Viktoria Magdeburg — SV 99 Merseburg 2:0; SpVg Erfurt — Sportfreunde Halle 3:0.

Gau Nordmark: Polizei Lübeck — Hamburger SV 1:5; Viktoria 06 — Eimsbüttel 1:2; Komet Hamburg — Phönix Lübeck 3:1; Borussia Harburg — Holstein Kiel 2:8; Polizei Hamburg — FC St. Pauli 0:1.

Gau Niedersachsen: Werder Bremen — Arminia Hannover 2:2; Algermissen 1911 — Eintracht Braunschweig 1:0; Linden 07 — Hannover 96 1:3; VfL Osnabrück — VfB Peine 0:0; ASV Blumenthal — Germania Wolfenbüttel 2:1.

Gau Westfalen: Westfalia Herne — Borussia Dortmund 6:2; SV Höntrop — FC 04 Schalke 0:1; SV Rotthausen — Hüsten 09 2:1; Arminia Marten — Germania Bochum 0:3; SpVg Herten — SpVg Röhlinghausen 2:2.

Gau Brandenburg: Viktoria 89 — Hertha-BSC 2:2; Tennis-Borussia — Brandenburger SC 05 4:2; Wacker 04 — Minerva 93 2:0; Berliner Sportverein von 1892 — Friesen Cottbus 4:2; Hennig — Union Oberschöneweide 4:1.

Gau Niederrhein: VfL Benrath — Rot-Weiß Oberhausen 3:1; Fortuna Düsseldorf — Hamborn 07 1:1; Union Hamborn — Schwarz-Weiß Essen 2:1; SV Altenessen — SSV Wuppertal 3:1.

Gau Mittelrhein: Alemannia Aachen — Bonner FV 1:0; Rhenania Würselen — SV Beuel 1:1; Mülheimer SV — Kölner BC 2:4; Tura Bonn — VfR 99 Köln 1:1; Köln-Sülz 07 — VfR Köln 0:2.

Gau Nordhessen: VfB Großauheim — FC 03 Kassel 3:3; Sport Kassel — VfB Friedberg 2:3; Kewa Wachenbuchen — Germania Fulda 4:0; Hessen Bad Hersfeld — FC 93 Hanau ausgefallen.

Nordmain: FSV Bergen — Reichsbahn Rot-Weiß Frankfurt 0:4; Union Niederrad — Germania Enkheim 1:0; Wacker Rödelheim — VfB Niederwald 2:2; Sportfreunde Frankfurt — Germania Schwanheim 7:1; Viktoria Eckenheim — SpVg Griesheim 1:0; VfB Unterliederbach — Alemannia Nied 2:1.

Südmain: FSV Heusenstamm — SV 02 Offenbach 4:4; Kickers Obertshausen — VfL Neu-Isenburg 1:1; Germania Bieber — FV Sprendlingen 1:0; FC Egelsbach — VfB Offenbach 3:0; SV Neu-Isenburg — Teutonia Hausen 10:0.

Saar: FV Schafhausen — Dillingen 5:1; FV Dillfen — Dudweiler 2:1; FV Püttlingen — Sulzbach 2:3; Saar 05 Saarbrücken — Güdingen ausgefallen; FV Burbach — St. Ingbert 2:0.

Die Spiele der Bezirksklasse Baden

Abteilung 3:

Kiefern — VfR Pforzheim 1:1
FC Eutingen — Dillingen 1:1
Bretten — Enzberg 3:3
Rüppurr — Durlach-Aue 2:3
Frankonia Karlsruhe — Renfert 1:1
Durmersheim — Hochstetten 2:0

Abteilung 4

Weingarten — Karlsruher FV 1:1
Kuppenheim — Daxlanden 3:2
Rastatt — Germania Durlach 2:1
Baden-Baden — Ettlingen 2:2

Abteilung 5

Waldkirch — Emmendingen 1:0
Guisach — Endingen 1:1
Achern — Kollnau 4:1
Elgersweier — Oberkirch 9:0

Abteilung 6

Kickers Freiburg — FV Lörrach 1:2
Tumringen — Zähringen 2:1
Schopfheim — Rheinfelden 2:0
Wehr — SC Freiburg 2:3

Abteilung 7

Singen — St. Georgen 2:2
VfR Konstanz — Gottmadingen 1:3
Radolfzell — Villingen 1:6
Ueberlingen — Neustadt 2:1

Siegeszug des Tschammerpokals

Ueber 6000 Vereine mit 70 000 Spielern

Es ist geradezu erstaunlich, wie sich der Tschammerpokal-Wettbewerb in den drei Jahren seines Bestehens durchgesetzt hat. Bedenkt man, daß beim letzten Endspiel zwischen Schalke und Fortuna 72 000 Zuschauer waren, daß Tausende ihre Hoffnungen auf eine Eintrittskarte begraben mußten, so ist die Zeit sicherlich nicht mehr fern, wo die Kämpfe um den vom Reichssportführer gestifteten Pokal an Bedeutung und Volkstümlichkeit hinter dem englischen Cup kaum noch zurückstehen!

Am gleichen Tage, da Schalke im ausverkauften Kölner Stadion seine erste Pokalmeisterschaft errang, begannen die Kreisklassenvereine mit den Spielen zum diesjährigen Wettbewerb. Fast 5000 Mannschaften haben hier ihre Meldungen abgegeben. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 1050 Vereinen. Rechnet man die 1170 Bezirksklassen- und Gauligamannschaften hinzu, so beteiligen sich an den Tschammerpokal-Kämpfen 1938 6001 Vereine mit fast 70 000 Spielern. Einen schlagenderen Beweis für die Volkstümlichkeit „König Fußballs" kann es wohl kaum geben.

Ungarn – Luxemburg 6:0 (1:0)

Die ungarische Fußball-Nationalmannschaft, die bekanntlich von Portugal klar geschlagen worden war, trug auf der Heimreise noch ein Treffen gegen Luxemburgs Länder-Elf aus. Vor 5000 Zuschauern und unter der Leitung von Dr. Bauwens-Köln hatten die Ungarn nicht allzu viel Mühe, die Mannschaft des Großherzogtums mit 6:0 (1:0) zu besiegen, obwohl die Gäste ihren Torhüter Szabo durch Unwohlsein und auch den Mittelläufer Turai durch Zauls ersetzt hatten. Fünf Minuten vor der Pause wurde das durch Szengeller (Rechtsaußen) erzielt.

Die Ungarn spielten in der ersten Halbzeit ziemlich lustlos, während Luxemburg sich hart einsetzte und viel angriffsfreudiger war. Das ungarische Führungstor fiel während der Luxemburger Feldüberlegenheit nach einem schönen Alleingang des Mittelstürmers Zsengeri, der später noch drei Treffer durch kluges Ausnutzen von Gelegenheiten auf sein Konto brachte. Bis zur Pause ergab sich ein Eckenverhältnis von 3:1 für Luxemburg. In der zweiten Halbzeit fiel Luxemburg immer mehr ab, die Mannschaft hatte sich vorher zu sehr verausgabt, während die Magyaren jetzt nun in Spiellaune kamen und ihre Ueberlegenheit auch zahlenmäßig zum Ausdruck brachten. Zsengeri (4), Szengeller und Miklos erzielten noch fünf Tore.

Wieder Christel Cranz

Internationale Frauen-Skiwettkämpfe in Grindelwald

Die deutsche Olympiasiegerin Christel Cranz (Freiburg i. Br.) konnte es sich am zweiten Tage der Internationalen Frauen-Ski-Wettkämpfe in Grindelwald (Schweiz) leisten, den Torlauf sehr verhalten zu durchfahren, da ihre stärkste Gegnerin, die Schweizerin Erna Steuri, durch einen Sturz weit zurückfiel. Die deutsche Weltmeisterin begnügte sich hinter Elvira Osirnig (St. Moritz), Lisa Resch (Partenkirchen) und Käthe Grasegger (Partenkirchen) mit dem vierten Platz und blieb damit in der Kombination ungefährdet. Mit Lisa Resch und Käthe Grasegger konnten hier zwei weitere Deutsche Vorderplätze belegen. Die Internationalen Abfahrts- und Torlauf-Rennen wurden in Grindelwald bereits zum siebten Male ausgetragen. Christel Cranz wiederholte dabei ihren Vorjahressieg. Die bisherigen Siegerinnen in Grindelwald waren:

1932: Rösli Streiff (Glarus); 1933: Helene Zingg (Bern); 1934: Anny Rüegg (Chur); 1935: Erna Steuri (Grindelwald); 1936: Anny Rüegg (Chur); 1937: Christel Cranz (Freiburg i. Br.); 1938: Christel Cranz (Freiburg).

Die Ergebnisse:

Torlauf: 1. E. Osirnig (St. Moritz) 216,5 Sekunden; 2. L. Resch (Deutschland) 218 Sek.; 3. K. Grasegger (D) 220,3; 4. Chr. Cranz (D) 220,4; 5. Lisl Hoferer (D) 228,3.

Kombination (Abfahrt und Torlauf): 1. Chr. Cranz (D) 492 P.; 2. K. Grasegger (D) 507; 3. L. Resch (D) 508; 4. E. Steuri (Schweiz) 522; 5. E. Osirnig (S) 5..; 6. L. Hoferer (D) 583 P.

*

H. v. Allmen — Rudi Cranz 398:399

Bei den Lauberhorn-Ski-Wettkämpfen bei Wengen (Schweiz) hatte der Freiburger Rudi Cranz einen schweren Strauß mit dem Arlberger Willi Walch und dem Schweizer Heinz von Allmen zu bestehen. Auf dünner Neuschneedecke gewann der Schwarzwälder den Torlauf gegen Willi Walch und Heinz von Allmen, mußte sich aber in der Kombination um einen Punkt geschlagen bekennen. Sieger wurde hier Heinz von Allmen (Wengen). Kombinationsbester der Jungmannen war der ausgezeichnete Franzose Couttet.

Die Ergebnisse:

Torlauf: 1. R. Cranz (Deutschland) 127,2; 2. W. Walch (Oesterreich) 129,2; 3. H. v. Allmen (Schweiz); 4. Eberhard Kneißl (Oesterreich) 131,2; 5. W. Steuri (Schweiz). — **Kombination (Abfahrt und Torlauf):** 1. H. v. Allmen 398 Punkte; 2. R. Cranz 399 P.; 3. W. Walch 406 P.; 4. E. Kneißl 410 P.; 5. W. Steuri 424 P.

Kleine Sport-Nachrichten

Das Stuttgarter Hallenhandball-Turnier, das am Sonntag vor 7000 Zuschauern beendet wurde, sah im Endspiel Tgl. Stuttgart über Polizei-SV Stuttgart mit 4:3 erfolgreich.

Allgäus Kunstturner waren in Kempten einer Tiroler Mannschaft mit 528,5:517 Punkten überlegen.

Die Wasserballschulung, zu der außer unseren Nationalspielern auch der Nachwuchs herangezogen worden war, brachte überaus befriedigende Ergebnisse.

Günther Temme gewann am Sonntag beim Königsberger Reitturnier alle drei Jagdspringen und erhielt für seinen Doppelsieg mit Bianka und Nordland im Sb-Springen den Ehrenpreis des Führers, eine kostbare Bernsteinschale.

Der Sachsenmeister BC Hartha trägt am kommenden Sonntag, 23. Januar, in Hof gegen „Bayern" ein Freundschaftsspiel aus.

Die Fränkische Tischtennis-Meisterschaft wurde vom 1. TTC Bamberg im Kampf gegen den 1. TTC Schweinfurt überlegen gewonnen.

Bayerns Skimeisterschaften werden in den Tagen vom 21. bis 23. Januar in Oberstaufen (Allgäu) durchgeführt.

Badens Fußball-Elf zum Reichsbundpokal-Zwischenrundenspiel gegen Bayern am 23. Januar in Schweinfurt wurde geändert und hat nun folgendes Aussehen: Traub; Conrad — Heermann; Trupsch — Lorenzer — Fritz; Brecht — Fischer 1 — Siffling — Fischer 2 — Bielkle.

Das Reichsfachamt Hockey faßte auf der in Berlin abgehaltenen Tagung den Beschluß, mit Bewilligung der zuständigen Spielzeit in allen Gauen Meisterschaftsspiele einzuführen. Die Kämpfe um den Silberschild erfahren eine Erweiterung, da künftighin jeder Gau auch noch mit einer Nachwuchsmannschaft in den Wettbewerb eingreifen soll.

Toni Vader wurde Kombinationssieger der alpinen Skimeisterschaft des Zugspitzkreises vor Roman Wörndle, der in dieser Reihenfolge auch den Torlauf beendete.

Alle Titel der deutschen Rodelmeisterschaften in Brückenberg und Krummhübel fielen an die Geschwister Liebe (Brückenberg), und zwar bei den Männern an Martin Liebe, im Doppelsitzer an Liebe/Weidner und bei den Frauen an Friedel Liebe.

Niedersachsens Rugby-Meisterschaften begann mit dem Spiel zwischen VfB und Schwalbe Hannover. VfB blieb mit 8:3 (8:0) Punkten siegreich. Isenberg und Borchersding erzielten je einen Sprungtreffer für VfB, während Schwalbe durch einen Versuch von Schröder zu ihren drei Punkten kam.

Earl Howe gewann das über 335 Km. führende Großpreis-Rennen auf der Rundstrecke von Cape Town (Südafrika) in 2:33:09 Stunden mit seinem ERA-Wagen vor den drei Maseratifahrern Taruffi, Villoresi und Everitt.

23 Nationen werden ihre Vertreter nach Paris zu den Leichtathletik-Europameisterschaften vom 3. bis 5. September entsenden. Die Europameisterschaften der Frauen werden, wie vorgesehen, am 17. und 18. September in Wien veranstaltet. Auf der Pariser IAA-Tagung genehmigte die Rekordkommission anschließend die nach dem letzten Olympischen Kongreß in Berlin aufgestellten neuen Rekorde, bei denen Deutschland durch Long, Wöllke, Hein, Käthe Krauß und Dora Ratjen fünfmal vertreten ist.

Rudolf Rominger belegte bei den Skiwettbewerben in St. Moritz in der Kombination den ersten Platz, da er nach seinem Erfolg im Abfahrtslauf auch den Torlauf für sich entschied.

Zims-Küster gewannen in der Halle Münsterland das Dreistunden-Mannschaftsrennen und stellten mit der Leistung von 142,920 Km. einen neuen Bahnrekord auf.

Unentschieden trotz Fehlurteil

Boxländerkampf Deutschland — Schweden 8:8

Erst zum dritten Male standen sich am Sonntagabend in der fahnengeschmückten, restlos ausverkauften Eishalle bei Stockholm die Amateur-Boxländermannschaften von Deutschland und Schweden gegenüber. Unter der Oberleitung des finnischen Boxsportführers Victor Smeds endete der überaus spannende Kampf 8:8 unentschieden, ein Erfolg für unsere Staffel, wenn man bedenkt, daß Olympiasieger Herbert Runge sich nicht seinem großen Rivalen Europameister Olle Tandberg, wohl aber dem Kampfgericht beugen mußte! Den einzigen k.o.-Sieg errang erneut unser ausgezeichneter Halbschwergewichtler Richard Vogt (Hamburg), der den gefährlichen Schweden Per Andersson in der Pause zur dritten Runde nach schwerem Niederschlag in der zweiten Runde zur Aufgabe zwang. Neben ihm errangen Wilke (Hannover), Finh (Köln) und Erich Campe (Berlin) drei Punktsiege. Für Schweden waren Hansson, Kreuger, Erik Agren und Olle Tandberg erfolgreich.

Die deutsche Staffel wurde von den rund 4000 Zuschauern, unter denen sich auch der deutsche Gesandte Prinz zu Wied befand, lebhaft begrüßt. Allen voran marschierte Herbert Runge mit dem Hakenkreuzbanner, während Olle Tandberg das Schwedenkreuz trug. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des Internationalen Amateur-Boxverbandes, Söderlund (Schweden), der die Vorstellung der deutschen Mannschaft folgte, begannen die mit Spannung erwarteten Kämpfe.

Schweden führte schon 6:2

Für den erkrankten Bruhammer hatten die Schweden den jungen, unterlegenen, unermüdlich schlagenden Alan Hansson eingesetzt. Der Hamburger **Fliegengewichtler** Werner Prieß hatte so einen schweren Stand. Obgleich er in der Schlußrunde geschickt seine Linke einsetzte und die klareren Treffer landete, fiel der Sieg, äußerst knapp allerdings, an den Schweden.

Der deutsche Meister Erich Wilke (Hannover) hatte in Per Almström einen ihm an Reichweite und Körpergröße klar überlegenen Gegner. Er mied aber den Nahkampf, boxte sauber auf Distanz und errang so einen verdienten Punktsieg.

Der Berliner **Federgewichtler** Erwin Wölker kämpfte gegen den in Nahkampflage boxenden Schweden Kreuger technisch besser, landete bei seinem ihm an Größe überlegenen Gegner schöne Serien aus Halbdistanz, mußte aber in der dritten Runde auf einen Nachschlag hin kurz zu Boden. Obgleich er eigentlich nach Punkten knapp vorne lag, gab das Ringgericht den Punktsieg an Kreuger.

Ganz großen Eindruck hinterließ der kaum 20jährige Düsseldorfer **Leichtgewichtler** Heinrich Heese gegen den Olympiadritten Erik Agren. Der Schwede galt als hoher Favorit, wurde von dem technisch famosen Rheinländer durch kluge Distanzarbeit in der zweiten Runde geradezu eingedeckt. Nach harter Arbeit und pausenlosen Hakenserien gab das Ringgericht den Punktsieg an Agren, dessen Erfolg allerdings nur hauchdünn war. Heese wurde nach seinem großen Kampf stürmisch gefeiert, stärker jedenfalls als Agren.

Deutschland geht in Führung

Der lange Kölner **Weltergewichtler** Heribert Finh hatte gegen den Schweden Oscar Agren taktisch klug auf Halbdistanz, errang hier auch in den beiden ersten Runden klare Vorteile; wenn er in der Schlußrunde von Agren verschiedentlich gut gekontert wurde, so war sein Sieg doch so klar, daß das Pfeifkonzert unverständlich wirkte.

Den Ausgleich in der Länderwertung erzwang Erich Campe (Berlin) im **Mittelgewicht** durch einen klaren Punktsieg über den ihm an Größe und Reichweite noch überlegeneren Schweden Berg. Campe studierte seinen Gegner in der ersten Runde, brachte ihn kurz vor Schluß der zweiten Runde mit einer genauen Rechten zum Kinn schwer in Bedrängnis, so daß der Schwede nur durch „Halten" über die Runde kam. Auch in der dritten Runde war der Berliner technisch der weitaus bessere Boxer, obwohl er sich hier in Schlagwechsel einließ. Sein Punktsieg war einstimmig.

Den einzigen k.o.-Sieg

des Abends errang wieder einmal unser Olympiazweiter Richard Vogt (Hamburg) im **Halbschwergewicht**, der auf den gefährlichen schwedischen Altmeister Per Andersson traf. Der Schwede hatte den Kampf eigentlich schon auf der Waage verloren, doch verzichtete die deutsche Vorsportführung auf einen kampflosen Sieg. Nach einer guten ersten Runde, in der Vogt seinen Gegner in Sicherheit wiegte, erwischte der schlagstarke Hamburger den Schweden gegen Ende der zweiten Runde mit einer glasharten Rechten am Kinn, die den Schweden bis „acht" zu Boden zwang. In der Pause zur dritten Runde gab Andersson, der noch nicht wieder völlig klar war, den für ihn aussichtslos gewordenen Kampf auf.

Alle Hoffnungen auf ein Unentschieden ruhten bei den Schweden nun bei ihrem Europameister im **Schwergewicht** Olle Tandberg, der im Mai vorigen Jahres Olympiasieger Runge nach Punkten schlagen konnte, diesmal aber eine Niederlage verdient erhalten hätte. Runge hatte sich mit seiner scharf geschossenen Linken die erste Runde, ließ den Schweden aber in der zweiten aufkommen, da er hier seine Reichweite nicht genügend ausnutzte. In der dritten Runde riß Runge aber die Kampfesführung wieder an sich und ließ den Schweden vielfach verfehlen, während er mit seinen rechten Aufwärtshaken gut ins Ziel kam. Das Urteil „Punktsieger Tandberg" ist einfach unverständlich.

Gute Leistungen brachte das reichsoffene Frauenschwimmfest in Frankfurt a. M. Zu erwähnen ist vor allem die ausgezeichnete Zeit von 4:30,2 der Magdeburger „Nixen" in der 3-mal-100-Meter-Bruststaffel.

Schreiber-Kierisch, die deutschen Radball-Weltmeister, verloren in Kopenhagen auch das zweite Spiel gegen die Schweizer Oberwalder-Gabler, die diesmal mit 11:3 siegreich waren.

Stuttgart siegreich

Schwimmkampf der SA-Standarten in Karlsruhe

Das Treffen der schwimmstärksten SA-Standarten Deutschlands, Karlsruhe und Stuttgart, die sich schon bei den Gruppenwettbewerben in Stuttgart mit wechselseitigem Erfolg bekämpften und bei den Reichswettkämpfen die meisten Sieger stellten, nahm am Sonntagabend in der überfüllten Halle des Städtischen Vierordtbades in Karlsruhe einen prachtvollen Verlauf. Neben vielen anderen Ehrengästen sah man Obergruppenführer Ludin unter den begeisterten Zuschauern. Im Gesamtergebnis siegten die starken Schwaben (SA-Standarte 119) mit 38:22 Punkten. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Stuttgarter Mannschaft beinahe der württembergischen Wasserballelf gleichkommt.

Die Ergebnisse:

10-mal-50-Meter-Kraulstaffel: 1. SA-Standarte 119 (Stuttgart) 4:54,5; 2. SA-Standarte 109 (Karlsruhe) 4:56,8. **5-mal-50-Meter-Rückenstaffel:** 1. Karlsruhe 3:06,4; 2. Stuttgart 3:07,1. **100 Meter Kraulschwimmen:** 1. Lengwig (119) 1,04 Min.; 2. Sterler (119) 1:05,3; 3. Lehnert (109) 1:07,1; 4. Schneider (109) 1:11,8. **100 Meter Rückenschwimmen:** 1. Wendtzke (119) 1:18,5; 2. Diehl (109) 1:20,5; 3. Kölmel (109) 1:28,2; 4. Schwab (119) 1,28. **10-mal-50-Meter-Bruststaffel:** 1. Stuttgart; 2. Karlsruhe (20 Meter zurück). **Lagenstaffel:** 50 Meter Brust, 100 Meter Rücken, 100 Meter Kraul, 50 Meter Kraul: 1. Stuttgart 1. Mannschaft 3:21,2; 2. Stuttgart 2. Mannschaft 3:21,4; 3. Karlsruhe 1. Mannschaft 3:27,2; 4. Karlsruhe 2. Mannschaft 3:47,1. **200 Meter Brustschwimmen:** 1. Kienk (119) 2:54,8; 2. Schäfer (109) 2:58,0; 3. Schäufere (119) 3:08,7; 4. Haß (109) 3:13,8. **4-mal-100-Meter-Freistilstaffel:** 1. Stuttgart 4:21,5; 2. Karlsruhe 4,44. **Wasserball:** SA-Standarte 119 — SA-Standarte 109 13:4 (5:3).

USA-Europa in Berlin

Am 10. und 11. September im Olympia-Stadion

Im Rahmen der Tagung der Europa-Kommission des Internationalen Leichtathletik-Verbandes in Paris wurden die Einzelheiten über den schon im vergangenen Sommer von Dr. v. Halt angeregten Leichtathletikkampf USA — Europa besprochen. Der von der Amerikanischen Amateur-Athletic-Union ausgearbeitete Plan fand auch die ungeteilte Zustimmung der Pariser Versammlung. Der deutsche Leichtathletikführer Dr. v. Halt erklärte hierzu noch folgendes:

Im Auftrage der Europakommission führt er die weiteren Verhandlungen mit USA und den europäischen Verbänden. Der Kampf findet im Anschluß an die Europameisterschaften am 10. und 11. September im Olympia-Stadion zu Berlin statt. Für das gesamte Olympiaprogramm mit Ausnahme des Marathonlaufes und des 50-Km.-Gehens stellt jeder Kontinent für jeden Wettbewerb zwei Mann. Europa schlägt die Punktwertung mit 5, 3, 2, 1 vor. Das Amt eines Ehrenpräsidenten soll der IAAF-Vorsitzende Direktor Edström (Schweden) übernehmen, während zum technischen Führer der Europamannschaft der Präsident des ungarischen Verbandes, Stankovits, in Aussicht genommen ist. Der Rückkampf soll bereits im Jahre 1939 im Rahmen der in Neuyork veranstalteten Weltausstellung stattfinden. Es ist selbstverständlich, daß ein Leichtathletikkampf USA — Europa auch für die Europameisterschaften ein Gewinn sein müssen. Die Bemühungen der Nationen, in der Europamannschaft möglichst zahlreich vertreten zu sein, können nur auf dem Wege über die Europa-Titelkämpfe erfolgen, die aus diesem Grunde eine großartige Besetzung erfahren werden.

Bezirksklasse Württemberg

Abt. Unterland: SV Feuerbach — SpVg Airera 8:0; SpVg Heilbronn — SV Neckarsulm 7:1; FV Neckargartach — FV Kornwestheim 2:3; VfB Ludwigsburg — VfB Sontheim 1:2.

Abt. Stuttgart: SpVg Bad Cannstatt — PSV Stuttgart 7:1; VfL Sindelfingen — SV Obertürkheim 4:1; VfB Oberesslingen — VfR Gaisburg 1:0; TSV Münster — SpVg Untertürkheim 2:0; TV Wangen — VfL Böblingen 1:2.

Abt. Zollern: SV Reutlingen — SpVg Tübingen 1:3; FV Ebingen — SV Urach 5:1; FV Nürtingen — VfL Mehingen 5:0; VfB Kirchheim — FV Hechingen 2:0.

Abt. Schwarzwald: SpVg Oberndorf — SpVg Freudenstadt 1:1; SV Spaichingen — FC Schwenningen 2:2; SpVg Sulgen — FV Tuttlingen 0:2; VfL Nagold — SpVg Schramberg 1:6.

Abt. Bodensee: Wacker Biberach — Lade Biberach 2:4; FC Wangen — Eintracht Neu-Ulm 4:1; FC Wangen — Olympia Laupheim ausgefallen; FV Senden — Kickers Böhringen 2:2.

Abt. Alb: FV Geislingen — SV Göppingen 0:0; FC Uhingen — Normannia Gmünd 1:3; SV Schorndorf — VfR Heidenheim 0:0; TSV Mergelstetten — FC Eislingen 1:1.

Bezirksklasse Südwest

Südhessen: Normannia Pfiffligheim — Union Wixhausen 7:1; Olympia Lorsch — SV Hochheim 3:1; VfR Bürstadt — Germania Oberroden 5:0; Olympia Lampertheim — Blau-Weiß Worms 2:4; Alemannia Worms — TSG Arheilgen 0:1; MSV Darmstadt — SV 98 Darmstadt 0:1.

Rheinhessen: SpVg Weisenau — FSV 05 Mainz 4:1; Hassia Bingen — SV Kostheim 2:3; Mfg Mombach — SV Flörsheim 0:0; FV Biebrich — Viktoria Walldorf 1:3; Fontana Finthen — FV Geisenheim 4:1.

Hockey-Klubkämpfe

VfR Mannheim — TG 78 Heidelberg 5:3

Bei ihrem zweiten Besuch in Mannheim mußte die TG Heidelberg am Sonntag beim VfR eine hohe Niederlage hinnehmen, die leicht noch höher hätte ausfallen können, denn der Sieger spielte ebenfalls weit unter Form. Zu berücksichtigen ist, daß beide Mannschaften mehrfachen Ersatz einstellen mußten. Schon nach 5 Minuten sind die Mannheimer durch eine von Heiler verwandelte Strafecke in Führung gegangen. Dann vergibt Briegel nur um Zentimeter eine große Chance. Aber Heiler schafft noch vor der Pause das 2:0. Auch in der zweiten Hälfte lassen sich die Gäste nicht entmutigen und leisten energisch Widerstand. Der dritte Treffer fällt, als Winniges über den Ball tritt und Briegel denselben einlenken kann. Schon in der nächsten Minute heißt es 4:0. Heiler geht durch und bedient Gemer schön, der aus vollem Lauf einknallt. Dann ist Platz Weiter in der Not und schlägt den Ball aus dem leeren Tor. Danach stellt mit einem Flachschuß aus unmöglichem Winkel das Endergebnis her. Haas und Spät (Germania) leiteten den Kampf ruhig und sicher. In der Heidelberger Mannschaft sind Reßberger in der Verteidigung, Ueberle als Mittelläufer und der elanvolle Maier im Sturm hervorzuheben. Auch die übrigen Spieler waren sehr eifrig, aber das genügt gegen einen guten Gegner nicht allein. Beim VfR die Hintermannschaft mit Coldt, Huber und Trautmann gut, ebenso die Läuferreihe sicher. Dagegen wollte es im Angriff nicht immer klappen. Heiler wie immer der gefährlichste Stürmer.

TV Germania Mannheim — TV 46 Heidelberg 0:2 (0:1)

Nach dem erfolgreichen Abschneiden der Mannheimer auf ihrer Frankreich-Reise sah man dem heutigen Kampfe gegen die Elf des Heidelberger TV 46 mit besonderem Interesse entgegen. Die Germanen, mit Ersatz in der Hintermannschaft, konnten sich allerdings trotz teilweise klar überlegenen Spieles gegen die Heidelberger nicht durchsetzen und unterlagen schließlich glatt mit 0:2, einem Resultat, daß den Spielverlauf nicht ganz wiedergibt.

Germania: Gleisner; Christophel, Renngott; Werner, Ufer 1, Klöpfer; Söhner, Ufer 2, Hochadel 1, Bindrich, Paulus.

TV 46 Heidelberg: Berbuer; Brand, Gennant; Baumann, Bolz, Schubert; Billauer, Keller, Reinemuth, Ruhele, Berbet.

Germania fand sich zuerst zusammen und konnte auch das Feldspiel überlegen gestalten, bis kurz vor der Pause Heidelberg in überraschendem Vorstoß durch Keller in Führung zu gehen vermochte. Nach Wiederbeginn kämpfte Mannheim schwer um den Ausgleich, scheiterte aber immer wieder an der ausgezeichneten Heidelberger Deckung. Zwei Strafecken dieser Berbuer und Reinemuth ausgezeichnet. Die letzte Viertelstunde fiel Germania langsam ab und Heidelberg gelang es durch Reinemuth den Sieg sicherzustellen.

Bei Mannheim überragte Renngott in der Verteidigung, der auf dem ungewohnten Posten eine schöne Leistung bot. Allerdings fehlte er im Sturm stark, der diesmal nicht die nötige Durchschlagskraft aufbrachte, um die sichere Heidelberger Verteidigung überwinden zu können. Heidelberg hatte überhaupt in der Abwehr seine Hauptstütze. Die aus der Verteidigung heraus erfolgenden Angriffe waren aber sehr gefährlich, zumal mit Reinemuth im Sturm ein Mann zur Verfügung stand, den die Mannheimer nicht immer halten konnten.

TV 46 Mannheim — HC Heidelberg ausgefallen

Der Hauptkampf der beiden augenblicklich wohl stärksten Mannschaften von Mannheim und Heidelberg fiel wiederum — das dritte Mal hintereinander — aus, da die Heidelberger, wie wir erfuhren, am Samstag absagten, da einige Spieler nicht zur Verfügung standen. Die Methode, mit der ersten Mannschaft nicht anzutreten oder gar einen ganzen Klubkampf abzusagen, wenn ein oder zwei gute Spieler fehlen, wird allmählich so üblich, daß nur zu hoffen ist, daß Verbandsspiele hier eine Änderung schaffen.

Schachgroßmeister Bogoljubow in Mannheim

Diesmal ist die Kunde vom Kommen eines der ganz Großen aus dem Reiche der 64 Felder in Mannheim nicht ungehört verhallt! Eine stattliche Menge aktiver und passiver Interessenten hatte sich zu den Veranstaltungen des Mannheimer Schachklubs mit Großmeister Bogoljubow in den Tagen vom 13.—15. Januar im Klubheim eingefunden. Und jeder, der erschienen war, konnte auf seine Kosten kommen. Da gab es eine Simultanvorstellung, einen Vortrag und vor allem eine Blindsimultanvorstellung. Damit hat es seine eigene Bewandtnis, mit solch einem „Blindspiel"! Der Meister sitzt für sich einsam in einer Ecke, ohne ein Brett oder sonst etwas vor sich zu haben. An sechs einzelnen Tischchen sitzen seine Gegner. Und nun übermittelt der Ansager (Herr Hußong hatte dies Amt diesmal übernommen), die „blinden" Züge des Meisters (d. h. die er ohne Ansicht des Bretts aus dem Kopf diktiert) an die sechs Spieler und ihre Antworten. Eine erstaunliche Gedächtnis- und Nervenkraft gehört zu solch einer Leistung. Bogoljubow ist als guter Blindspieler bekannt, und so war die Sache doppelt interessant; besonders deshalb, weil die Mannheimer nicht irgendwelche Gegner der mittleren Klasse waren, sondern sich ausschließlich aus Teilnehmern der Mannheimer Meisterklasse zusammensetzten. Die machten denn auch dem guten Bogoljubow das Leben, will sagen das Blindspielen, recht sauer. Von den 6, zum Teil recht gehaltvollen Partien konnte er nur zwei gewinnen, viermal mußte er nach langem Kampf die Waffen strecken, und zwar gegen Brett 1 (Dr. Lauterbach), Brett 2 (Dr. Meyer), Brett 4 (Abt) und Brett 6 (Dr. Stipanski). Ein Erfolg der Mannheimer Spitzenspieler, aber auch trotzdem eine gute Leistung des Großmeisters!

Tags zuvor, am Donnerstag, hatte Bogoljubow ein großes Reihen-(Simultan)spiel gegeben. Dazu war der Andrang von Spielern und Kiebitzen besonders groß. Auch auf diesem Gebiet ist Bogol (so heißt er bei den zünftigen Schachspielern kurz und gut!) eine Kanone. Und daß diese Kanone auch gut zu schießen versteht, das mußten seine 42 Gegner erfahren: 27 verloren, 11 brachten es zu einem Unentschieden und nur 4 Mann glückte es, dem „vielbeschäftigten" Meister eine Niederlage beizubringen (den Herren Frezuick, Göz, Moog und Seibold).

Der letzte Tag brachte noch einmal ein Simultanspiel, und zwar beschließenderweise in einer Mannheimer Privatschule, und abends einen zweistündigen Vortrag Bogoljubows. Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen! So kann man das Ergebnis des jüngsten Gastspiels des sympathischen deutschen Meisters in unserer Heimatstadt zusammenfassen.

Dr. W. L.

Mannheimer Sieg im Hallen-Tennis

Saarbrücken in der Rhein-Neckar-Halle 2:4 geschlagen

Der Mannheimer Tennis-Klub eröffnete am Sonntagvormittag die Hallen-Tennis-Kämpfe in der Rhein-Neckar-Halle mit einem Klubkampf gegen Saarbrücken, welcher den Mannheimern nach hartem Kampfe einen schönen 4:2-Sieg brachte. Saarbrücken mit der Mannschaft Schmidt, Weigel, Kunkel und Helbrück erwies sich als sehr spielstark, so daß man ausgezeichnete Kämpfe zu sehen bekam, so daß es besonders schmerzlich ist, daß sich kaum Zuschauer eingefunden hatten. Obwohl der TC Mannheim mit Dr. Buß, Walch, Enzert, Weyrauch, Hildebrandt nicht die stärkste Mannschaft zur Verfügung hatte, blieb der Sieg in Mannheim, so daß man mit erhöhtem Interesse der Begegnung gegen Frankfurt am nächsten Sonntag entgegensehen kann.

Nach den Einzelspielen stand der Kampf noch 2:2. Dr. Buß gewann gegen Schmidt den 1. Satz glatt 6:1, mußte sich dann aber gewaltig strecken, um den Saarländer im 2. Satz 7:5 niederhalten zu können. Auch Walch benötigte gegen Weigel nur 2 Sätze um 6:3, 6:4 gewinnen zu können. Enzert unterlag gegen Kunkel im entscheidenden 3. Satz 3:6, nachdem er den 1. Satz 3:6 abgegeben, den 2. 6:1 gewonnen hatte. Weyrauch, als vierter Mannheimer Vertreter unterlag gleichfalls 3:6, 3:6, so daß die Doppelspiele die Entscheidung bringen mußten. Hildebrandt-Weyrauch holten gegen Helbrück-Kunkel nach erbittertem Kampfe mit Mannheim die Führung. 6:3 wurde der 1. Satz gewonnen, mit dem gleichen Ergebnis der 2. Satz abgegeben, während der 3. Satz erst mit 9:7 an Mannheim fiel. Im ersten Doppel hatten Dr. Buß-Walch den Mannheimer Sieg sicher, jedoch gaben sich Schmidt-Weigel in beiden Sätzen erst nach heftigem Widerstand 5:7, 5:7 geschlagen, wobei man auf beiden Seiten ausgezeichnete Leistungen zu sehen bekam.

Rugby im Süden

Heidelberg — Bukarest 22:8 (11:0)

Die Rugby-Städtemannschaft von Heidelberg errang am Sonntag in der Kampfbahn der Tsde 78 einen verdienten 22:8-(11:0)-Sieg über die Städtefünfzehn von Bukarest, die für drei ihrer auf der Frankreich- und Holland-Reise verletzte Spieler Ersatz eingestellt hatte. Beide Mannschaften boten ein offenes und technisch reizvolles Spiel, wobei die Badener durch guten Zusammenhang gefielen. Die Rumänen, die als Nationalmannschaft am vorletzten Sonntag in Alkema gegen Holland im Länderspiel ein 3:3-Unentschieden erzielten, zeigten eine gute Spielauffassung. Unverkennbar war der französische Einfluß im Spiel.

Durch den rechten Außendreiviertel Hübsch 1 ging Heidelberg 3:0 in Führung. Bis zur Pause gelangen noch zwei weitere Versuche durch Kohlweiler und W. Pfisterer, den letzten erhöhte W. Pfisterer zum 11:0. Gleich nach dem Wechsel holten die Gäste durch ihren Innendreiviertel Becea, der eine Schwäche der Heidelberger Abwehr geschickt ausnutzte, drei Punkte auf. W. Pfisterer stellte die alte Differenz wieder her, doch verringerten die Rumänen den Abstand durch Gabat, dessen Versuch Privat zum Treffer verwandelte, auf 16:8. Gegen Ende des Spiels ließen die Gäste nach, so daß Heidelberg durch Kohlweiler und W. Pfisterer noch zu einem Versuch bzw. Straftreffer kamen.

Allgäuer Schimeister (Langlauf und Springen) wurde Andreas Prinzing (Sonthofen) mit der Gesamtnote 408,60.

Das Pariser Stundenrennen wurde von Paillard mit einer Leistung von 68 700 Km. vor G. Wambst, Terreau, Mimvidi und Blanc-Garin gewonnen.

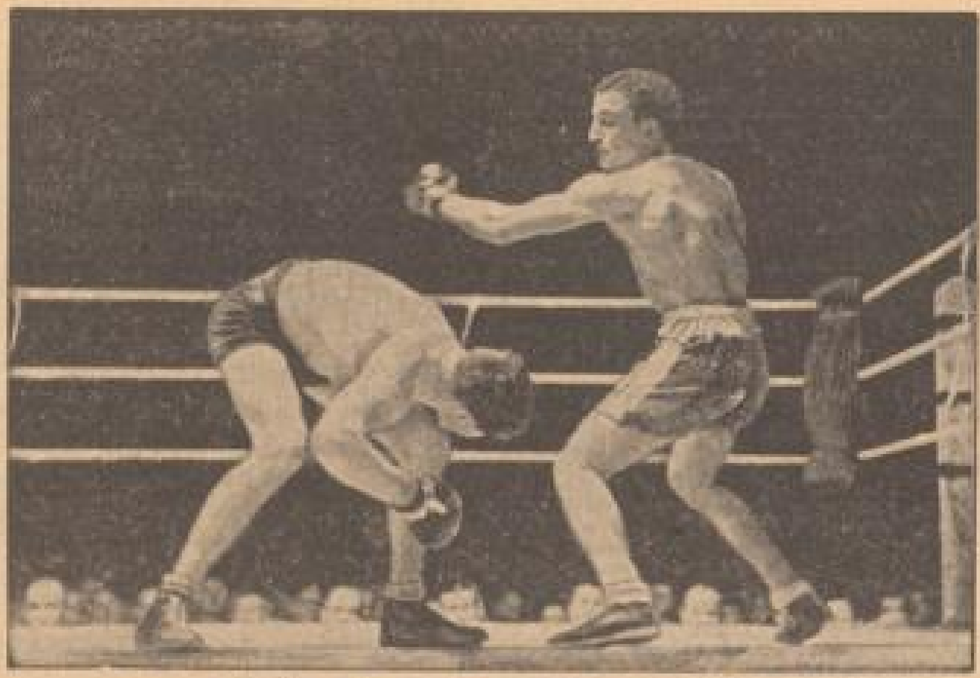
Zwei neue Weltbestleistungen stellte die Dänin Ragnhild Hveger in Kopenhagen über 300 Meter Freistil in 3:48,8 und über 800 Meter Freistil in 5:08,2 Minuten auf. Beide Weltbestleistungen wurden von ihr selbst gehalten.

Das Handball-Auswahlspiel zwischen Niedersachsen und Nordmark in Hannover wurde von den Niedersachsen mit 11:9 (5:3) gewonnen.

Beim Kunstturnwettkampf in Kassel zwischen der Aelteren Kasseler Turngemeinde und der Mannschaft der Heeressportschule Wünsdorf, der ganz hervorragende Leistungen brachte, erwies sich Olympiasieger 21. Schwarzmann als bester Einzelturner.

Der Berliner Leichum konnte auch beim Hallensportfest in Hannover den Sprinterdreikampf zu seinen Gunsten entscheiden. Sumser (Stuttgart) und Köster (Mannheim) belegten die nächsten Plätze.

Die Schweiz hat nun endgültig ihre Teilnahme am Mitropa-Pokal-Wettbewerb abgelehnt. Diese Lücke wird durch die Meistervereine Rumäniens und Jugoslawiens geschlossen.



Meister Eder nach Punkten geschlagen

Eder wurde von dem erst zwanzig Jahre zählenden und mit zehn Pfund Mehrgewicht durch die Seile kletternden griechischen Meister aller Klassen, Antoine Christoforidis (links) nach glänzendem Kampfe sicher nach Punkten geschlagen. (Schirner, Zander-M.)

Entsetzlicher Selbstmord

* **Oppenheim a. Rh.,** 17. Jan. **In der Nacht zum Freitag verübte die 35jährige Frau Seilheimer aus Guntersblum mit ihrem zehnjährigen Sohn dadurch Selbstmord, daß sie sich zwischen Nierstein und Oppenheim von einem Zug überfahren ließ. Die Leichen von Mutter und Kind wurden am Freitagmorgen vollständig zerstückelt aufgefunden. Eheliche Zerwürfnisse sollen zu dem furchtbaren Entschluß der Frau geführt haben.**

*

* **Ladenburg,** 17. Jan. Vom Zuge überfahren ließ sich am Samstag der 14jährige Georg Weidner. Die Untersuchung ergab, daß er den Tod suchte, nachdem ihm berechtigte Vorhaltungen gemacht worden waren, die er sich übertrieben stark zu Herzen genommen hatte.

Vierjähriges Kind stürzt 15 m tief

Mit schweren inneren Verletzungen lag es auf dem Pflaster

* **Bruchsal,** 17. Jan. Am Samstagabend, etwa um 21 Uhr, stieg das etwa vier Jahre alte Töchterchen des Schuhmachermeisters Friedrich Petermann über einen Stuhl auf das Fenster. Das Kind bekam das Uebergewicht, konnte sich aber auf kurze Zeit an der Dachrinne festhalten und stürzte dann aus 15 Meter Höhe auf den Gehweg der Durlacher Straße. Das arme Geschöpf erlitt neben einem Schädelbruch und Knochenbrüchen schwere innere Verletzungen. Es liegt in lebensgefährlichem Zustande im Krankenhaus.

Heidenheimer Riesenzylinder in Finnland angekommen

* **Heilbronn,** 15. Jan. Der 60 000 Kilogramm schwere Papierglättezylinder, der größte seiner Art, ist nunmehr, wie dem „Heilbronner Tagblatt" berichtet wurde, an seinem Bestimmungsort Björnborg in Finnland angekommen. Ueber den schwierigen Transport dieses größten Zylinders der Welt von Heidenheim nach Heilbronn und die Verladung auf ein Neckarschiff haben wir seinerzeit berichtet. Von Heilbronn aus war die Reise dann rheinabwärts nach Antwerpen gegangen, wo die Umladung auf einen Hochseedampfer erfolgte. Zweieinhalb Monate hat die Fahrt von Heilbronn bis zur Papierfabrik in Björnborg gedauert. Finnland, dessen größter Industriezweig die Herstellung von Papier ist, hat schon mehrere solcher Papierzylinder aus Deutschland bezogen, was als ein erfreuliches Zeichen des Vertrauens zu deutscher Wertarbeit betrachtet werden darf.

Plötzlich löste sich ein Schuß ...

* **Stockach,** 17. Jan. Im benachbarten Nenzingen hantierte der Landwirt Karl Gaus mit einem kleinen Revolver. Plötzlich löste sich ein Schuß und die Schrotladung drang in die Brust des Gaus. Die Verletzung war so schwer, daß der Mann nach wenigen Minuten starb.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Filialleiter der Werkzeug und Maschinenbranche

Führendes Unternehmen, welches als Spezialist Fräser, Reibahlen, Spiral- u. Gewindebohrer, Drehbankfutter sowie Spezialmaschinen herstellt, sucht zur Leitung seiner Mannheimer Filiale, deren Arbeitsgebiet Baden u. Pfalz umfaßt,

eine allererste Kraft aus der Branche

welche bei den in Frage kommenden Abnehmerkreisen nachweislich seit Jahren bestens eingeführt ist. Nur solche Kräfte, sogenannte Führernaturen, welche obigen Anforderungen restlos entsprechen, kommen für diese gut dotierte Dauerstellung in Frage und belieben ausführliche Bewerbg. nebst Angabe bisher. Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Referenzen unter J L 155 an die Geschäftsst. d. Bl. einzureichen. — Bewerbungen, die obigen Anforderungen nicht restlos entsprechen, sind vollständ. zwecklos. Strengste Diskretion zugesichert. 432

Seefisch-Großhandlung sucht einen bei der Kundschaft aufs beste eingeführten Vertreter. Gefl. Angebote unter J M 156 an die Geschäftsstelle d. Bl. 434

Tüchtige, gut empfohlene Hausgehilfin baldigst gesucht. 436 Frau Leinhos, B 1, 4.

Tüchtiges Alleinmädchen in 3-Pers.-Haushalt zum 1. Febr. gesucht. Putzfrau vorhanden. *617 Schmitt, P 7, 14, Laden.

Servierfräulein für Weinhaus sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschst. 403

Unterricht

Wer erteilt serbokroatischen Unterricht? Ang. u. T S 86 a. d. Geschäftsst. *905

Stellengesuche

Gebild. Mädel mit sehr guten Kinderpflege- und Kochkenntnissen, sucht passenden Wirkungskreis. Zuschriften unter J N 157 an die Geschäftsst. *792

Humorist sucht Stellung für alle Veranstaltungen frei. Angebote Gabeler-Klein, Mannh., J 5, 17, Fernruf 287 94.

Lest die NMZ!

Besser, tüchtiges Fräulein Ende 30, erfahr. im Kochen und allen Hausarbeiten, mit at. Zeugnissen, sucht passenden Wirkungskreis. Ang. u. J R 161 an d. Geschäftsstelle. *796

Heiraten

Heirat! Fräulein, Mitte 30er, kath., mit ausreich. Geschäft, wünscht m. Herrn in gut. Stellung oder Geschäftsmann i. Verbindung zu treten. Zuschriften mit Bild u. J P 159 an d. Geschäftsstelle. *791

Verkäufe

Günstige Gelegenheit! Neckarstadt: Sonniges Eckhaus Nähe des neuen Marktplatzes, mit kleinen Wohnungen und großem Lagerplatz, für Autogaragen und jeden anderen Zweck geeignet, breitfrontig, Nähe Marktplatz, Neckarschule, zu verkaufen. Anzahlung 6000 bis 10 000 ℳ nach Möglichkeit. Selbstinteressenten schreiben unt. H P 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 412

Haus mit 2- und 3-Zimmer-Wohn. bei Mk. 10 000.— Anzahlung sofort oder später zu kauf. gesucht. Ang. u. H X 140 an d. Geschäftsstelle. 875

Haus m. Einfahrt gr. Hof geeignet f. Autowerkstätte, Schlosserei, sehr rentabel, preisw. zu verkaufen. Näher.: A. Weik, Vermittl.-Büro, Q 5, 2. *908

Geldverkehr

10-12 000.- an erster Stelle auf gut. Objekt sofort aus Priv. zu vergeben. Angebote unter H W 142 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 874

Hoher Beamter sucht Mk. 3000.- gegen Sicherheit zu leihen. Angebote u. T T 58 a. d. Geschäftsst. *904

Verkäufe

Schreibe geräuschlos mit Continental Silenta. Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke. Bucher L 1, 2 Ruf 242 21 Mannheim

Fahrräder gelötet u. gemufft RM 35.- 38.- 42.- 45.- 48.- Mehr. hundert stehen zur Auswahl. Bequeme Teilzahlg. Alte Räder werden in Zahlung genommen. Doppler Mannheim J 2, 8

Öfen und Herde in allen Preislagen. Zahlungserleichterung. Herd-Barst E 4, 4

Kleiderschrank 2türig, nußb. poliert, RM 125.- Hs. Meisel Möbellager E 3, 9

Victoria mit Sachsmotor sofort lieferbar. Kleine Anzahlung, Rest monatlich. Doppler J 2, 8

Einige gebr. Kassenschränke preiswert zu verk. Gg. Schmidt B 2, 12 Tel. 28527

Gelegenheit Schlafzimmer nußbaum, poliert, 180 cm breit, Spiegelschrank, 2 Betten, 2 Nachttische, Waschkommode, Frisiertoilette ... RM 450.- Hs. Meisel Möbellager E 3, 9

Vermischtes

Schober gegr. 1908 Ruf 225 386. Das Fachgeschäft für: Plissees, Stickereien, Dekatur, Kanten, Biesen, Hohlsäume, Knöpfe, Knopflöcher, Kunststopfen usw. Betriebe: P 6, 19 (neben Stadtsparkasse), Meerfeldstr. 38

Wäsche aller Art wäscht nun auch Färberei Albert Brehm Ruf 447 81

Jede Anzeige in die NMZ

Teppiche repariert, reinigt, entmottet, Höhensonne. Bausback N 1, 10 Ruf 264 81

Jetzt zugreifen! Räucherfische sind jetzt billig. Nicht nur „naturell", auch als Salat zubereitet schmecken sie vorzüglich. Unsere Kochbücher enthalten gute Rezepte. Makrelbücklinge ... 250 g 18 ₰, geräuch. Seelachs ... 250 g 22 ₰, Seeaal ... 250 g 28 ₰, Sprotten ... ca. 250 g-Kistchen 34 ₰. Nordsee S 1, 2 Mannheim Ruf 259 10 u. 259 13

Deutsche Christen — Nationalkirchliche Bewegung. Am Mittwoch, dem 19. Januar 1938, abends 20.15 Uhr, spricht im „Nibelungensaal" des städt. Rosengartens in Mannheim Reichsbischof Ludwig Müller, Berlin. Mitglieder und Gäste sind willkommen! Eintrittspreise 30 u. 50 Pfg. einschl. Städt. Einlaßkarte. Eintrittskarten sind erhältlich bei den Leitern der Ortsgemeinden, in der Geschäftsstelle Mannheim, C 7, 7 sowie an der Abendkasse. 348

Teppiche reinigt, repariert, entmottet. E. Schramm N 7, 8 Tel. 24478

Rheuma, Gicht, Ischias: Zinsser-Tee. Leipzig

Kaufgesuche

Suche 1. sofort 1 Dezimalwaage sowie 1 gebraucht. Fischbratpfannen. Verkaufe einen Luftdrehtisch. 4-Rad-Anhäng. ... Gesta Koch, Große Wallstattstraße 64. *797

Kleineres Schweißapparat gebr. zu kauf. gesucht. Fernspr. 481 85.

Beton-Pfosten ... gesucht. Preisangeb. unt. J T 163 an die Geschst. 407

Büroraum schön groß 1 Tr. hoch, Renzstraße, Mk. 40.— sofort zu verm. Tirefkien L 4, 4, 1 Treppe

Schöne 3-Zim.-Wohng. im Luisenring, Preis 66 ℳ, zu vermiet. Zu erfr. U 4, 20, Nummel (Laden)

1 Zim. u. Küche mit Laden oder Werkst. zu vermieten. *798

Leeres Zimmer zu v. Schimperstraße 38 pt. lks. *812

2 gr. leere Zimmer, Pr. 25.-, sof. z. v. ... Häuser. *799

Möbl. Mansarde z. verm. ... Q 4, 1, 3 Tr. *807

Per Juni, Juli kühler Lagerraum mit Garagen u. mögl. 3- bis 4-Zi.-Wohng. zu mieten gesucht. Nähe Bahnhof Neckarstadt oder Käfertal bevorzugt. Angeb. mit Preis unt. J U 164 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sehr gut erhalt. Couchzimmer an berufst. ruh. Mieter zu vermieten. Lameystr. Nr. 12 parterre rechts.

Gut möbl. Zimmer für Herrn sofort zu verm. L 14, 11, part. 411

Einf. möbl. Zi. an alleinstehender Dame zu vermiet. ... Gabelsbr. Nr. 9, parterre.

Mietgesuche

Geräumige 3- evtl. 4-Zimmer-Wohnung im Zentrum ... gesucht. Preis bis 90 ℳ. Angebote an Roßmaas, Bäckerei-Inspekt. M 5, 7.

Vermietungen

Lebensmittelgeschäft mit 2-Zimm.-Wohnung, in Vorort Mannh., Neubaugebiet, z. 1. 7. 38. auf Wunsch auch früher, zu vermieten. Preis RM. 85.— monatl. Zuschr. unt. L M 2719 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, O 4, 5.

Starke Erkältung: Husten, Verschleimung. Nehmen Sie Bronchial-Kuvelit. Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Gute Werbedrucke waren schon von jeher gute Verkaufshelfer für den Geschäftsmann. Geben Sie uns eine Gelegenheit, Ihnen ein ausführliches Angebot zu unterbreiten. Sie werden über die Preiswürdigkeit und Güte unserer Drucksachen sicherlich erstaunt sein. Druckerei Dr. Haas R 1, 4–6 / Fernsprecher 249 51

MARCHIVUM